Freitag, 30. Oktober. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 8795. 1874.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchh.

Abonnements auf die Danziger Zeitung pro November und December nimmt jede Postanstalt entgegen, in Danzig die Expedition Ketterhagergasse No. 4.

Telegramme der Danziger Zeitung

Berlin, 29. Oct. [Reichstag.] Präsident Forckenbeck eröffnet die Sitzung 2 Uhr 45 Min.; es sind nur 170 Mitglieder anwesend. Die Constituirung der Abtheilungen erfolgt, sobald die Beschlußfähigkeit constatirt sein wird. Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr. Tagesordnung: Präsidentenwahl.

Würzburg, 29. Oct. Prozeß Kullmann. Der gesteht bei seiner Vernehmung alle wesentlichen Punkte der Anklage fast ausnahmslos zu. Er antwortet ruhig und bestimmt. Bis Mittag waren sechs Zeugen vernommen. Der Regierungspräsident Graf von Luxburg war im Zuhörerraum während der Verhandlung anwesend.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Bern, 28. Oct. Der Nationalrath hat heute die Berathung des Militärgesetzes fortgesetzt und den Antrag angenommen, jährlich eine Centralschule für die Subalternoffiziere aller Waffengattungen und eine solche für die neu ernannten Divisionschefs, beide von einer 6wöchentlichen Dauer, abzuhalten; ferner soll nach demselben Beschlusse alle 4 Jahre eine 14tägige Schule für die Bataillonscommandanten sowie eine je nach Bedürfniß einzuberufende 6wöchentliche für die neuernannten Oberstlieutenants Behufs Recognoscirungen abgehalten werden.

Deutschland.

Berlin, 28. Oct. Der Bundesrath hielt heute Nachmittag um 1 Uhr eine Plenarsitzung unter dem Vorsitz des Präsidenten Delbrück. Dieselbe begann mit geschäftlichen Angelegenheiten, Mittheilung bez. der Einführung der Reichsmark-Rechnung. Ausschuß-Anträge betreffend den Gesetzentwurf über die Natural-Leistungen für die bewaffnete Macht im Frieden, sowie betreffend den Entwurf eines Gesetzes über Markenschutz wurden angemeldet und angenommen. Mündliche Ausschußberichte wurden erstattet über die Gesetzentwürfe wegen Steuerfreiheit des Reichseinkommens, über den Entwurf wegen Abänderung des Gesetzes bezw. des Posttaxwesens, endlich über den am 11. Juni d. Js. zu Lima unterzeichneten Postvertrag mit Peru. Sodann folgte eine Reihe von mündlichen Ausschuß-Berichten über Budget-Angelegenheiten und zwar betreffend die Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen für 1873, die Etats für das Reichskanzler-Amt, für das Auswärtige Amt, die Vorlage betreffend archeologische Ausgrabungen auf dem Boden des alten Olympia. Zur Berathung standen ferner der Etat über den Reichs-Invaliden-Fonds, der Etat für die Reichs-Post-Verwaltung, und der Etat über die Reichs-Telegraphen-Verwaltung. Man beschäftigte sich auch mit Bestellung derjenigen Commissare, welche die demnächst an den Reichstag zu bringenden Vorlagen zu vertreten haben werden. Die Reihefolge der letzteren wird sich nach dem Datum der Vollziehung durch Seine Maj. den Kaiser regeln. Die neulich im Bundesrathe festgestellten Vorlagen sind dem Kaiser sofort zur Sanctionirung vorgelegt, und soweit dieselbe erfolgt ist, sofort dem Druck übergeben worden. — Das Bankgesetz, wie es nach den Ausschuß-Anträgen sich gestaltet hat, wird das Plenum des Bundesrathes erst beschäftigen, wenn die vollständigen Informationen sämmtlicher Commissare Seitens der Regierungen eingegangen sind. Man glaubt in bundesräthlichen Kreisen nicht, daß der Entwurf im Plenum verworfen werden möchte, aber man ist darauf vorbereitet, daß die bisher opponirenden Staaten ihren Widerspruch aufrecht erhalten werden. Der badische Antrag wird gleichfalls wieder aufgenommen, der letztere wird, obschon sicher vom Bundesrathe abgelehnt, im Reichstag von den Anhängern der Reichsbank wiederholt und dort zweifellos mit großer Majorität angenommen werden.

— Auf Befehl des **Kaisers** begeht am Mittwoch, den 4. November d. J., das **Potsdamsche große Militär-Waisenhaus** die Feier des 150jährigen Stiftungsfestes.

— Es ist bereits mehrfach ein Verwaltungsbeamter namhaft gemacht worden, welcher zum **Ober-Präsidenten von Berlin** ausersehen sei. Indeß ist die Frage noch gar nicht entschieden, ob Berlin einen besonderen Ober-Präsidenten erhalten wird, oder ob die Ober-Präsidien von Berlin und der Provinz Brandenburg auf eine und dieselbe Person übertragen werden sollen. Für nicht unwahrscheinlich gilt, daß der letztere Fall eintritt.

— Die „N. A. Z." schreibt: Bisher wurde bekanntlich die **Statistik der Bevölkerung** vorzugsweise auf Grund der Kirchenbücher festgestellt. Nach Wegfall dieser Quelle ist im Einverständniß mit der statistischen Central-Commission den **Standesbeamten** aufgegeben worden, durch Zählblättchen, welche ihnen zu diesem Behufe eingehändigt werden, diese Feststellungen zu ermöglichen. Es wird für diese Mühewaltung den Standesbeamten eine besondere Entschädigung zu Theil werden.

* **Wie** bekannt, sprachen die österreichischen und ungarischen Delegirten auf dem **Postcongresse** die Bereitwilligkeit aus, mit Deutschland, Italien und der Schweiz die bereits seit Jahren in den Special-Postverträgen vorgesehenen **Postanweisungen**, deren Einführung bisher die in Oesterreich-Ungarn bestehenden Münzverhältnisse unübersteigliche Schwierigkeiten entgegenzusetzen schienen, in Ausführung zu bringen. Obwohl die erwähnten nicht unerheblichen Schwierigkeiten noch fortbestehen, säumten, wie man der „N. Fr. Pr." von hier schreibt, die Postverwaltungen von Oesterreich und Ungarn nicht nur nicht, ihrem Versprechen die That auf dem Fuße folgen zu lassen, sondern sie haben sich beeilt, dem internationalen Verkehr noch weitere, obgleich mit den nämlichen Schwierigkeiten wie beim Anweisungsverfahren verbundene Verkehrsmittel darzubieten. Die seit einigen Tagen nach Berlin zurückgekehrten deutschen Delegirten vom Weltpostcongresse haben ihren Weg über **Wien** genommen und sind daselbst mit den Abgeordneten Oesterreichs, Ungarns, Bayerns, Württembergs und der Schweiz zusammengekommen. Es sind dann unterm 20., 21. und 22. d. folgende Vereinbarungen getroffen worden: 1) Zwischen Oesterreich und Ungarn einerseits und den deutschen Postverwaltungen (Reichspost, Bayern und Württemberg) andererseits: über Einführung von Postanweisungen und Postvorschüssen auf den 1. Februar 1875 und von Postmandaten auf baldige Zeit; 2) zwischen Oesterreich und Ungarn einerseits und der Schweiz andererseits: über Einführung der nämlichen Verkehrszweige und auf die gleichen Zeitpunkte; 3) zwischen den deutschen Postverwaltungen einerseits und der Schweiz andererseits: über Einführung von Postmandaten auf den 1. April 1875. Der Maximalbetrag für eine einzelne Postanweisung, eine Vorschußsendung oder ein Postmandat ist auf 75 Fl. 50 Kr. Oest. W., = 185½ Francs = 150 Reichsmark festgesetzt worden.

* Aus der **Rheinprovinz** wird berichtet, daß dort die Uebertragung der **Kreisschulaufsicht** von den katholischen Geistlichen auf weltliche Schul-Inspectoren im Laufe dieses Jahres in ausgedehnten Bezirken zur Ausführung gelangt ist. Läßt auch die kurze Amtsthätigkeit der berufenen Kreis-Schul-Inspectoren, zumal dieselbe naturgemäß zunächst mehr beobachtender als productiver Natur sein muß, ein festes Urtheil über den Einfluß der neuen Institution auf das katholische Volksschulwesen noch nicht aussprechen, so darf doch schon jetzt die Ueberzeugung ausgesprochen werden, daß die Erwartungen, welche an die Ernennung von Kreis-Schulinspectoren geknüpft werden, sich bestätigen werden. Auch hat sich die Hoffnung der Ultramontanen als eitel erwiesen, daß diese Inspectoren bei den Lehrern, den Schulvorständen und Pfarrern einen unüberwindlichen passiven Widerstand finden würden. Die Kreis-Schulinspectoren haben bisher auf Seiten der Lehrer wie der Gemeinden vertrauensvolles Entgegenkommen gefunden. und wird bei allen nicht gerade der starren Opposition Angehörigen die neue Einrichtung mit Freuden begrüßt. Wird auch von einem Theil der Pfarrer den Kreis-Schulinspectoren gegenüber eine gewisse Reserve beobachtet, so finden sich daneben auch solche, welche sich ohne Rückhalt freundlich zu der neuen Institution stellen und den neuen Kreis-Schulinspectoren ihre Mitwirkung und Unterstützung bereitwillig anbieten. Zu Conflicten zwischen Kreis-Schulinspectoren und Pfarrern ist es fast nirgends gekommen.

Köln, 27. Oct. In einer gestern Abend Seitens der hiesigen Fortschrittspartei abgehaltenen Versammlung wurde beschlossen, den Advocat-Anwalt **Welter**, der auch der national-liberalen Partei genehm sein werde, an Stelle des Hrn. Pauli als Candidat für den **Landtag** aufzustellen. Herr Welter erklärte sich bereit, das Mandat anzunehmen.

∇ Aus **Mecklenburg**, 29. Oktober. Es ist bekannt, wie sich im Fürstenthum Ratzeburg seit der octroyirten Verfassung zwischen Fürst und Volk eine gewisse Mißstimmung eingeschlichen hat, bekannt aber nicht, daß es nächstens zwischen Beiden zu einem **Prozesse** kommen wird. Die Sache verhält sich nämlich so: Von Alters her hat jeder Hausbesitzer an die großherzogliche Kammer den Geldbetrag für ein Quantum Roggen, das von einem Lübecker Makler nach dem Martinimarkte abgeschätzt wird, zu liefern. Das neue Maaß und Gewicht erheischten hierin eine Reform. Sofort hatte die Regierung den Makler im Lande, der angeben mußte, wieviel Liter einem Lübecker Scheffel gleich zu rechnen seien, und bei seinem zweiten Besuche, welches Gewicht ein Liter und welchen Werth 100 Pfund Roggen repräsentirten. Gegen diese Praxis an und für sich hätten nun die Hausbesitzer nichts einzuwenden, aber dagegen, daß besagter Makler zur Fixirung nicht Korn vom Markte, sondern vom Speicher eines Kaufmanns genommen. Eine Gegenprobe von ihrem herbeigerufenen vereidigten Makler ausgeführt, ergab nämlich eine Differenz zu ihrem Nachtheile. Trotzdem verlangt die Regierung den Tribut nach der Feststellung des Lübecker, während ihn die Hausbesitzer nur nach derjenigen ihres Maklers entrichten wollen. Zu einem Ausgleiche zeigt die Behörde keine Neigung, weist alle Zahler, welche nach ihrer Weise das Geld abgezählt haben, von den Kassen zurück, und läßt Denjenigen, welche nicht geschwinde den durch die Differenz verursachten Rest nachtragen, Wagen und Pferde verkaufen. So hat der Executor an Gebühren schon über 300 Mark vereinnahmt. Unter den Hausbesitzern herrschen nun zwei Meinungsverschiedenheiten; die Einen wollen nicht eher zahlen, bis das Gericht entschieden, und die Anderen wollen, aber mit Protest zahlen — Alle aber sind darin einig, gegen die Regierung gerichtlich vorzugehen und auch gleichzeitig juristisch untersuchen zu lassen, ob es der Behörde zusteht, vor endgültiger Entscheidung Executionen vorzunehmen. Der Prozeß wird nicht wenig kosten!

Arolsen. Die in **Waldeck** fungirenden **preußischen Beamten** sind in sehr bedrängter Lage. In 1872 wurden die Gehälter in etwas aufgebessert, und obgleich die Preise aller unentbehrlichen Lebensbedürfnisse seitdem in stetem Steigen sind, so ist in den letzten drei Jahren nicht nur keine Einkommensaufbesserung erfolgt, sondern es ist den Beamten bis jetzt auch das Wohnungsgeld nicht gewährt, welches in Preußen schon seit 1873 gezahlt wird. Eine desfallsige Vorstellung der Justizbeamten ist bis jetzt ebenfalls erfolglos geblieben. Zur endlichen Erlangung einer Gleichstellung der Beamten in Waldeck mit mit denen in Preußen ist weiter in diesen Tagen eine Eingabe an den Reichskanzler Fürsten Bismarck abgegangen, von dessen Eingreifen die Beamten sich eine bessere Gestaltung ihrer Verhältnisse versprechen.

Schweiz.

Zürich, 25. Oct. Man schreibt dem „Schwäb. Merk.": „Das Ereigniß der Woche ist die Wahl des Bundesgerichtes und der, man möchte fast sagen, gewaltsame Ausschluß des Dr. Dubs aus demselben. Bei allen 19 Wahlgängen wurden Herrn Dubs von den Föderalisten 40 bis 60 Stimmen gegeben, und zuletzt erlag er mit 69 dem ziemlich unbekannten Herrn Bläsi von Solo-

---

Der Prozeß Kullmann

hat gestern vor dem Schwurgericht in Würzburg begonnen. Die Anklageacte bringt zwar nichts wesentlich Neues, giebt aber ein anschauliches Bild des Attentats und der Motive, welche zu demselben geführt haben. Das Actenstück lautet:

Das K. Appellationsgericht zu Bamberg hat am 14. September 1874 gegen Eduard Franz Ludwig Kullmann, 21 Jahre alt, ledigen Böttcher-Gesellen aus Neustadt-Magdeburg, wegen Verbrechens des Mordversuchs auf eine Klage erkannt, denselben vor das Schwurgericht verwiesen und die Abfassung einer Anklageschrift verordnet. Demgemäß erklärt der unterzeichnete Königliche Staatsanwalt, daß aus der geführten Voruntersuchung folgende Thatsachen hervorgehen:

§ 1. Am 4. Juli d. J. traf der Deutsche Reichskanzler, Fürst v. Bismarck, zum Curgebrauche in Kissingen ein und nahm dort seine Wohnung in dem am rechten Ufer der Saale, nördlich von der über diesen Fluß führenden Brücke gelegenen Hause des practischen Arztes Dr. Edmund Diruf jun. In den zu diesem Hause gehörigen Hofraum gelangt man vor der Straße durch eine Einfahrt. Mittags zwischen 1 und 2 Uhr fuhr der Fürst regelmäßig nach dem Salinenbade, und zu dieser Zeit versammelte sich vor dem Hause täglich eine große Menge von Curgästen und anderen Leuten, um den Fürsten zu sehen und zu begrüßen. Dies war auch am Montag den 13. Juli der Fall. An diesem Tage verließ Fürst Bismarck gegen halb 2 Uhr in offenem Wagen seine Wohnung. Der Wagen war eben durch die Einfahrt auf die Straße gelangt und hatte in der Richtung nach rechts gegen die Brücke eingebogen, als aus dem versammelten Publikum heraus ein junger Mann links an den Wagen hinsprang und aus einer Entfernung von 1 bis 1½ Schritten nach dem Kopfe des Fürsten zielend, eine Pistole abschoß. Glücklicherweise verfehlte zwar der Schuß sein Ziel, der Fürst hatte jedoch in äußerster Lebensgefahr geschwebt, denn die zweifellos scharfe Ladung war hart an dessen Kopf vorüber gefahren und hatte seine zum Gruße erhobene, nach dem Hute greifende rechte Hand gestreift. An dieser und zwar an der inneren Fläche der Handwurzel, zwei bis drei Centimeter von einander entfernt, fanden sich bei der im Verlaufe des Nachmittags vorgenommenen Wundbeschau zwei Verletzungen, von denen die eine nach übereinstimmendem ärztlichen Gutachten offenbar von einem Projectil herrührte, und es darf nicht unerwähnt bleiben, daß selbst diese Streifwunde, sofern sie nur ¼—½ Linie tiefer eingedrungen, für den Fürsten sehr verhängnißvoll geworden wäre, daß in diesem Falle eine Verletzung der Pulsader stattgefunden hätte. Die andere Wunde war durch den Anprall des brennenden Schießpfropfens verursacht. Außerdem zeigte sich noch, vermuthlich durch Streifen eines Pfropfens hervorgebracht, eine leichte Verletzung an der linken Seite der Nasenspitze des Fürsten und weiter im Gesichte waren an einigen Stellen schwarze Pünktchen — Pulverkörner — bemerkbar. Die beiden erstbezeichneten Verletzungen machten eine mehrwöchentliche wundärztliche Behandlung nöthig und von deren Folgen war der Fürst selbst bei seiner Abreise von Kissingen am 12. August noch nicht völlig wieder hergestellt.

§ 2. Nach abgegebenem Schusse eilte der Attentäter rückwärts um den Wagen herum und suchte auf der rechten Seite desselben zu entkommen, wobei er die Pistole von sich warf. Während er an dem auf dem Bocke gebliebenen Hofkutscher Sebastian Schmid vorübersprang, versetzte ihm dieser einen derben Peitschenhieb. Darauf wurde er von mehreren der in hohem Grade entrüsteten und erbitterten Augenzeugen des ruchlosen Attentats festgehalten und durch die herbeigekommenen Sicherheitsorgane in das landgerichtliche Gefängniß zu Kissingen abgeführt. Dort gab er sich sofort als der Böttchergeselle Eduard Franz Ludwig Kullmann aus Neustadt-Magdeburg zu erkennen. Er ist am 14. Juli 1853 geboren und der Sohn eines ganz unbemittelten Fischhändlers. Nach seiner Entlassung aus der Volksschule erlernte er bei dem Meister August Welsch zu Neustadt-Magdeburg das Böttcherhandwerk. Im Januar 1872 begab er sich in die Fremde und arbeitete an verschiedenen Orten, namentlich in Tangermünde, Berlin, Charlottenburg, Lüneburg, Salzwedel und in Sudenburg-Magdeburg. Der Aufenthalt in Salzwedel insbesondere fiel in die Zeit von Mitte März bis 9. Juli 1873, jener in Sudenburg in die Zeit von August 1873 bis 26. Mai 1874. Der Leumund des Angeklagten ist keineswegs ungetrübt. Schon von Jugend auf zeigte er sich roh, frech, trotzig, widerspenstig, heimtückisch, rachsüchtig und ohne Sinn für Religion. Schon als Lehrling ging er gern mit Schießwaffen um, kaufte sich damals schon ein Terzerol und schoß häufig mit solchem. Dasselbe wurde ihm später von seinem Meister abgenommen. Als Geselle führte er ein Dolchmesser, sogenannten Genickfänger; er bediente sich dessen bei seinen häufigen Raufereien. Dieses wurde später gerichtlich eingezogen. Seine rachsüchtige Gemüthsart gab Kullmann schon als Lehrling kund, indem er im Zorn nach seinem Nebengesellen Gustav Welsch einen scharfen Böttcherschnitzer warf. Zu Charlottenburg versetzte Kullmann im Juli 1872 seinem Nebengesellen Carl Otto aus geringfügigem Anlasse mit seinem Taschenmesser zwei beträchtliche Stiche in den Rücken. Seine Bestrafung deswegen unterblieb, weil Otto den von ihm gestellten Strafantrag noch in der Gerichtsverhandlung zurückzog. In Salzwedel griff Kullmann den Böttchergesellen Friedrich Günther ebenfalls mit seinem Messer an und Letzterer wurde nur durch das Dazwischentreten eines Ulanen aus der drohenden Gefahr befreit, worauf aber Kullmann den Ulanen mit seinem Messer am Munde verwundete.

Im September 1873 überfiel Kullmann zu Neustadt-Magdeburg den Bruder seines früheren Lehrmeisters, Philipp Welsch, aus reiner Rachsucht und brachte diesem mit seinem erwähnten Dolchmesser verschiedene Stiche bei, weshalb er nach dem Urtheile des Stadt- und Kreisgerichts vom 7. October v. J. mit dreimonatlichem Gefängniß bestraft wurde. Sein Rachegefühl gegen die Brüder Welsch wurde durch diese Strafe nur gesteigert. Noch im Februar 1874 insultirte er auf einem Balle der Böttchergesellen zu Neustadt-Magdeburg seinen Lehrmeister August Welsch. Er wurde deshalb von den Gesellen Schüle und Jerich mit Gewalt aus dem Locale entfernt, wobei Letzterer bemerkte, daß Kullmann in seiner Tasche eine Pistole führte. Später nahm Kullmann dafür an dem Gesellen Jerich dadurch Rache, daß er denselben in der Wirthschaft zur „Tonhalle" ebenfalls mißhandelte.

§ 3. Während seines Aufenthalts zu Salzwedel wurde Kullmann Mitglied des dortigen katholischen Männervereins. Es könnte auffallen, wie Kullmann bei seinem schon geschilderten Mangel an Religion nun plötzlich in diese anscheinend religiöse Strömung gerieth. Den ersten Reiz, dem genannten Vereine beizutreten, mag für Kullmann wohl der Umstand geübt haben, daß man dort billiges Bier und wohlfeile Cigarren haben konnte. Nachdem er aber einmal Mitglied des Vereins geworden, lebte er sich mehr und mehr in diese scheinbar religiöse Richtung hinein, der indessen jeder sittliche Ernst umsomehr gebrach, als gerade vor seinem Aufenthalte in Salzwedel seine Rachsucht und Rauflust in verstärktem Maße zu Tage trat. Die aufreizenden Vorträge des Pfarrers Störmann, welche Kullmann im Vereine gehört haben mochte, die dort zur Verbreitung gelangten Flugblätter, das Lesen von Zeitungen verschiedener Richtung und Tendenz mit ihrer gegenseitigen Polemik über das Jesuitengesetz und die späteren preußischen Kirchengesetze, dazu die Regierungsmaßregeln gegen einzelne Bischöfe und Geistliche riefen aber nach und nach in Kullmann eine Stimmung hervor, die ihn gegen alle Acte der Staatsgewalt in der verbissensten Weise Partei nehmen ließ. Von solchen Gesinnungen erfüllt, betrachtete er mit der Zeit den Reichskanzler Fürsten Bismarck als den ärgsten Feind der katholischen Kirche, er schimpfte über den denselben, wo er Gelegenheit dazu hatte und es sind insbesondere folgende Aeußerungen actenmäßig: „Bismarck ist ein liberaler Schuft, ein liberaler Philister; von oben herab wird gewühlt und Bismarck ist der Wühler; Bismarck mit seinen drei Haaren hat die Jesuiten aus dem Lande vertrieben, wenn er sich noch drei Haare wachsen läßt, wird er sie wieder hereinholen; das nützt ihm Alles nichts." Allmälig wurde Kullmann auch mit dem Gedanken an Mord vertraut. So äußerte er zu seinem Mitgesellen Pieper in Sudenburg: „Wenn es einmal dahin käme, daß ihr Pastor ein Wort zu viel sagte, und er ab-

thurn. Mit Herrn Dubs wurde auch der Canton Zürich von der Vertretung ausgeschlossen, was ungefähr so viel heißt, als ob man in Deutschland Bayern keine Vertretung im deutschen Bundesgericht gestatten wollte. Der Schlag galt aber in erster Linie dem Haupte der Föderalisten, das man zugleich haßt und fürchtet: haßt wegen der Verwerfung des ersten Verfassungsentwurfs von 1872 und fürchtet wegen seiner Capacität und einer festen Handhabung der in der neuen Verfassung enthaltenen, wenn auch abgeschwächten föderalen Principien."

Oesterreich-Ungarn.

— Professor **Billroth** in Wien hielt am 19. d. bei Eröffnung seiner Vorlesungen eine gegen den Unterrichtsminister v. **Stremayr** gerichtete Rede, von der wir nach der Wr. Med. Wochenschrift folgende Sätze geben:

„Da nun unser Kreis für dieses Semester so ziemlich geschlossen ist, so möchte ich Ihnen noch meine Freude darüber ausdrücken, daß auch diesmal unser Kreis ein eben so großer ist als früher, wodurch denn wohl am besten das von manchen Seiten so geflissentlich in Cours gesetzte Gerücht von der Deroute unserer Facultät, ja, gar unserer gesammten Universität widerlegt wird. Ich hoffe, es wird trotz mancher ungeschickten Maßregel unserer **durch beschränkte und kurzsichtige Rathgeber mißleiteten Regierung** nicht gelingen, die innere Kraft unserer Alma mater zu brechen und den Glanz unserer ehrwürdigen und doch noch immer jugendlich frischen Wiener Hochschule zu trüben; denn Beides beruht ja nicht auf ministeriellen Erlassen und Verfügungen, sondern auf der Kraft und Macht unserer gemeinsamen freien Arbeit. Außer dem kernigen Stamme von Oesterreichern und Ungarn sehe ich Aerzte aus fast allen Ländern Europas, aus Nord- und Südamerika, ja, selbst aus Asien hier um mich versammelt! Das sieht doch gerade nicht nach einer Deroute aus! Sollte eine solche hier und da hervortreten, so haben Ihre Lehrer wenigstens das Bewußtsein, sie nicht veranlaßt zu haben. Eins muß man sich unter allen Lebensverhältnissen klar machen, meine Herren, daß nämlich jede menschliche Organisation nur dann einen dauernden Bestand hat, wenn sie dauernd mit der gesammten Cultur-Entwicklung fortschreitet. „Seine Stellung bewahren" heißt eben: immer fortschreiten, noch immer mehr schaffen und fördern als Andere; denn **über jedes Stillstehende schreitet die Zeit erbarmungslos hinweg**." — Verschiedene österreichische Blätter, welche diese Rede reproducirten, sind **confiscirt** worden.

Frankreich.

Paris, 26. Oct. Bei Eröffnung der National-Versammlung werden der Graf d'Haussonville und einige andere Deputirte vom rechten Centrum sofort den Antrag einbringen, daß die **constitutionellen Gesetze** auf die Tagesordnung gesetzt werden. Die Regierung wird diesen Vorschlag unterstützen, um der Unsicherheit der Lage so schnell als möglich ein Ziel zu setzen.

— 27. Oct. In der am Donnerstag Statt findenden nächsten Sitzung des ständigen Ausschusses werden republikanische Mitglieder den Minister des Innern wegen seiner Haltung gegen den Präfecten der Seealpen interpelliren und nochmals die Absetzung des Maires von **Nizza** verlangen. — Das officiöse „Journal de Paris" sagt, die Gesammtheit der heute vorliegenden Nachrichten stimme nicht mit den Gerüchten überein, denen zufolge **Deutschland** in der gegenwärtigen Debatte zwischen Spanien und Frankreich interveniren wolle. Die Einsicht kommt, wenn auch spät. — Die „Liberté" versichert, der spanische Consul habe Befehl erhalten, von der Auslieferung der Matrosen des Schiffes „Nieve" abzusehen. — Der **Prinz** und die **Prinzessin von Wales** reisen morgen ab. Sie wohnten heute, von zahlreichem Gefolge umgeben, einer Vorstellung im Theatre du Palais Royal an.

Italien.

Rom, 24. Oct. Der Appellhof hat die Klage der Fürsten Sermonata, Odescalchi und Consorten gegen den Präfecten Gadda wegen ungesetzlicher Einschreibung von 1460 noch nicht heimathsberechtigter Unterbeamten in die Wählerlisten nur eines **Formfehlers** wegen abgewiesen, und die Kläger haben Recurs beim Cassationshofe angemeldet. — Graf Mamiani dello Rovere und andere angesehene Einwohner von Rom von der gemäßigten Partei haben auf morgen ihre Gesinnungsgenossen zu einer Versammlung im Dante-Sal eingeladen, in welcher die Candidaten für die 5 Wahlkreise der Stadt vorgeschlagen werden sollen. Aus **Florenz** wird berichtet, daß Menotti Garibaldi daselbst eingetroffen ist, um seines Vaters Wahl auch dort zu betreiben. In Chivaari bewirbt sich Garibaldi's Schwiegersohn, Canzio aus Genua, um die Stimmen der Wähler. — Die „Gazzetta d'Italia" theilt mit, daß die wegen des Verdachts von einer Verschwörung in Adria und Rovigo Verhafteten aus der Untersuchungshaft entlassen worden sind. — Herr **Bonghi** scheint es jetzt in seinem Interesse zu finden, deutschfreundlich zu thun, denn die „Perseveranza" erzählt, daß eine in Darmstadt wohnende Dame ihm zu seiner Ernennung zum Minister gratulirt habe und daß er ihr mittelst des Telegraphen folgende Antwort schickte: „Ich danke Ihnen für die Glückwünsche und werde bemüht sein, den Deutschen zu zeigen, daß ich ihre Bildung bewundere und daß ich ihre Freundschaft überaus hochschätze. Ihr italienischer Freund R. Bonghi." Sind diese Worte aufrichtig gemeint, was immerhin möglich ist, so scheint in dem neuen Minister eine totale Sinnesänderung eingetreten zu sein. **Wir wollen sie dankend annehmen, aber auch wünschen, daß sie von Dauer sei.**

— Der **Papst** gab am 24. d. dem Bischof von Verdun eine Audienz, wobei er mit besonderer Theilnahme der zukünftigen Geschicke Frankreichs gedachte. Er zittere, sagte er, bei dem Gedanken an die Gefahren, von denen **Frankreich** bedroht sei, und er sei durchdrungen von der Nothwendigkeit, daß **alle Katholiken** ihre Anstrengung dahin richten müßten, diese Gefahren durch einen erfolgreichen Widerstand gegen die Feinde der Kirche und der Gesellschaft abzuwenden.

England.

— **Gladstone** beabsichtigt, die Ergebnisse seiner Homerischen Studien, die er neuerdings in zerstreuten Aufsätzen in der „Contemporary Review" niedergelegt, gesammelt herauszugeben. Es soll die Sammlung den Titel tragen: Homer und Aegypten. Ein Beitrag zur Festsetzung der Stellung Homers in der Chronologie.

Rußland.

Warschau, 26. Oct. An dem im August d. J. in Kiew abgehaltenen russischen Archäologen-Congreß haben sich auch zwei französische Gelehrte, Leger und Rambaud, betheiligt. Beide sind als **Slavophilen** bekannt und verfolgen offen das Streben, die slavischen Völker und namentlich die Polen mit Rußland innig zu befreunden und dahin zu bewegen, daß sie sich vertrauungsvoll und fest an Rußland anschließen und unter seiner Führung die Verwirklichung der panslavischen Ideen erstreben. Im Interesse dieser Propaganda hat Herr Leger wiederholt die slavischen Länder bereist und seine vor zwei Jahren in Rußland gemachte Rundreise hat er sogar in speciellem Auftrage des damaligen Präsidenten der französischen Republik, Thiers, unternommen, wie damals die französischen Blätter offen gestanden. Im Sinne der panslavischen Propaganda wirkten die beiden französischen Slavophilen auch auf dem Archäologen-Congreß in Kiew. Wohin diese von ihnen mit so regem Eifer betriebene Propaganda eigentlich zielt, deuteten sie sehr verständlich an durch den Toast, den sie bei dem den fremden Archäologen zu Ehren gegebenen Festmahl ausbrachten und der dem Bündniß der Slavischen und Romanischen Völker gewidmet war. Man sieht aus diesem Toast, daß die ganze propagandistische Thätigkeit beider französischen Gelehrten gegen Deutschland gerichtet ist, zu dessen Zertrümmerung sie das Bündniß Rußland's und der slavischen Völker gewinnen wollen. Es liegt auf der Hand und wird auch von Eingeweihten offen zugestanden, daß auch die in jüngster Zeit hervorgetretenen Annäherungsversuche der Führer der liberalen polnischen Nationalpartei in der Provinz Posen an Rußland durch Französischen Einfluß angeregt worden sind. Die französischen Panslavisten brauchen die Polen zur Erreichung ihrer deutschfeindlichen chauvinistischen Zwecke und die Polen sind unklug und leichtsinnig genug, sich abermals als willenlose Werkzeuge Frankreichs zum Verderben ihrer eigenen Nationalität gebrauchen zu lassen. (Ostſ. Z.)

— Der italienische Prälat Domenico **Panelli**, Bischof von Lidda (in partibus infidelium) und Haupt der **altkatholischen** Bewegung in Italien, hält sich zur Zeit in Petersburg auf; er beabsichtigt eine Annäherung an die othodoxe orientalische Kirche. Ein armenisch-gregorianischer Archimandrit verweilt jetzt ebenfalls in Petersburg. Der geistliche Würdenträger bereist Rußland, um dessen geistliche Lehranstalten kennen zu lernen. Die armenisch-gregorianischen Gemeinden beabsichtigen nämlich, in der Nähe von Erzerum etwas nach Art einer geistlichen Akademie einzurichten. Um sich nun mit den derartigen Anstalten Rußlands bekannt zu machen, hat der Archimandrit, ein Zögling der moskauer Universität, diese Reise unternommen.

Amerika.

— Am 28. October feierten in Süd-Amerika fünf südamerikanische Nationen das Geburtsfest von **Simon Bolivar**, ihrem Befreier. In Carácas, Hauptstadt von Venezuela, welches die Wiege dieses Mannes ist, enthüllt man heute eine Reiterstatue des Helden, die in München auf Order des Präsidenten Guzman Blanco angefertigt wurde. Bolivar ward 1783 geboren und starb 1830. Im 30. Lebensjahre wurde ihm der Titel des „Befreier" beigelegt; er durchschritt das halbe Südamerika an der Spitze jener Heere, welche er unter den Eingeborenen bildete, und besiegte die Truppen, welche kurz vor Napoleon dem Ersten in Spanien gesiegt hatten. Der Universal-Handel, die Künste, die Wissenschaften und die Industrie verdanken Bolivar ihre Anerkennung, weil er es war, der die Monopole und Beschränkungen aufhob, welche die spanische Hauptstadt auf ihren Colonien geltend machte und dabei alle Nationen in diesen ausgedehnten Ländern aufforderte, gleicher Vortheile und gleicher Rechte theilhaftig zu werden.

Danzig, den 30. October.

* Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft ist von der Kgl. Regierung hierselbst benachrichtigt worden, daß die **Ausarbeitung eines Projectes zu einem Leuchtthurme auf der Landspitze Oxhöft** mit weißem Lichte und einem Blickfeuer 4. Ordnung höheren Ortes angeordnet worden ist. Die Errichtung eines Leuchtfeuers auf Oxhöft wurde im Winter 1871/72 vom Vorsteher-Amte der Kaufmannschaft in Uebereinstimmung mit dem hiesigen Nautischen Vereine beantragt und dadurch begründet, daß ein solches Feuer die namentlich bei nördlichen Winden und Stürmen gebotene nahe Umsegelung der Südspitze Hela's, ferner bei Süd- und Westwinden ein sicheres Aufkreuzen nach der Danziger Rhede, endlich das Auffinden eines sicheren Ankergrundes in langen Herbst- und Winternächten und das Untersegelbleiben in der Danziger Bucht wesentlich erleichtern würde. Nachdem auch von anderen maßgebenden Stellen das Bedürfniß des Oxhöfter Feuers nicht allein für die Ansegelung unserer Rhede und unseres Hafens, sondern auch allgemein für alle Schiffe, welche, ohne immer nach Danzig bestimmt zu sein, durch widrige Winde genöthigt werden, in der Helaer Bucht zeitweise Schutz zu suchen, übereinstimmend anerkannt worden war, erlitt die Angelegenheit unterdeß eine Verzögerung dadurch, daß von anderer Seite in Frage gestellt wurde, ob der Zweck dieses neuen Leuchtfeuers nicht in einfacherer und billigerer Weise durch eine Verstärkung und Umänderung des größeren Leuchtfeuers in Neufahrwasser erreicht werden könne.

* Das Obertribunal hat kürzlich die nicht unwichtige und allgemein interessirende Frage entschieden, ob unter dem Begriff „**Arbeitgeber**" auch die **eigenen Eltern** ihren mit häuslichen Arbeiten beschäftigten Kindern gegenüber mit einbegriffen sind. Der höchste Gerichtshof hat diese Frage bejaht und zwar aus folgenden Gründen. Die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in den Fabriken werde durch die Reichs-Gewerbe-Ordnung geregelt und zwar hauptsächlich zu dem Zweck, daß die Kinder dem regelmäßigen Schulbesuch nicht entzogen würden. Entzögen nun die Eltern selbst ihr Kind dem Schulbesuch, um es für sich zu Hause arbeiten zu lassen, so machten sie sich genau desselben Vergehens schuldig, für welches das Gesetz den „Arbeitgeber" zur Strafe zieht, und also müsse das Gesetz auch auf sie Anwendung finden.

* Das Obertribunal hat eine für die rechtliche Stellung der **Altkatholiken** wichtige Entscheidung getroffen. Grubendirector W. in Essen weigerte sich die Kirchensteuer an die dortige St. Gertraudis-Parochie zu zahlen, da er das Dogma der Unfehlbarkeit nicht anerkenne und somit aus der genannten Parochie ausgeschieden sei. In der ersten Instanz verurtheilt, wurde er von dem Appellationsgericht zu Hamm freigesprochen, weil ein **Schisma in der katholischen Kirche** bestehe, beide Theile vom Staate anerkannt und mit gleichen Privilegien ausgestattet seien, und es sich von selbst verstehe, daß Abgaben, die erst entrichtet werden sollen, und nur einer Partei zu Gute kommen, von dieser nur von ihren eigenen Parteigenossen, aber nicht von anderen gefordert werden könnten. Das Obertribunal hat nun das erste Erkenntniß wiederhergestellt und W. zur Zahlung verurtheilt. In der Begründung des Urtheils heißt es, aus dem Bestehen des Schisma's und aus dem Umstande, daß nun **beiden** Theilen die gleiche Anerkennung und die gleichen Privilegien, wie der bisherigen **einen** Kirche, zuerkannt seien, folge **allein noch nicht**, daß der zur Partei der sog. Altkatholiken gehörende Verklagte **ohne Weiteres** von den Lasten freigeworden ist, welche aus der Parochial-Verwaltung fließen, welcher er bisher angehört hat. Durch die Concession, welche vom Staate den Altkatholiken gewährt worden, besondere kirchliche Gemeinde-Verbindungen zu bilden, wird der einzelne sog. Altkatholik nicht von selbst und ohne Weiteres von dem bisherigen Parochialverbande frei. Dazu ist vielmehr erforderlich, daß mit Genehmigung des Staates die Bildung einer **neuen Kirchen-Gemeindeverbindung** für die in dem betreffenden Bezirke wohnenden sogenannten **Altkatholiken wirklich stattgefunden** hat.

Elbing, 28. October. Unsere **Wasserleitung**, die in ihrer ersten Anlage ebenso verunglückt ist, als die Königsberger, da sie nicht blos zu wenig, sondern zum größten Theile auch ein völlig ungenießbares Wasser liefert, ist jetzt in dem bisher aufgeschlossenen Quellengebiete von dem Ingenieur **Müller** aus Danzig nach allen Seiten hin durchsucht worden, ohne daß sich dort irgend welche Abhilfe hat schaffen lassen. Müller ist deshalb genöthigt gewesen, ein anderes Quellengebiet aufzusuchen, nämlich das der wilden Hommel und hier (in der Nähe des wegen seiner romantischen Waldlage öfter genannten „Geizhalses", d. h. eine Meile von der Stadt entfernt) ist es gelungen, ein einigermaßen trinkbares und ausreichendes Wasser aufzufinden, das sich mit einem etwaigen Kostenaufwande von ca. 60,000 Thlr. vielleicht so leiten ließe, daß in ihrem letzten Theile die bereits nach der Hoppenbank belegene ursprüngliche Leitung mitbenutzt werden könnte. Freilich ist bei Veranschlagung der Kosten ein sehr zu berücksichtigender Punkt ganz außer Acht geblieben. Wenn, wie man will, der Hommel oder ihrem Quellengebiet täglich ca. 50,000 C.-F. Wasser entzogen werden, so ist dies Quantum genügend, um den Gang einer Wassermühle für ca. 5 Stunden zu speisen, oder ihr, wie im vorliegenden Falle, einen Schaden von ca. 2 Thlr. täglich zuzufügen. Bedenkt man nun, daß bis Elbing hinab an jenem Bache 11 verschiedene Mühlenwerke liegen, so dürfte die zu kapitalisirende Entschädigungssumme jedenfalls so bedeutend sein, daß weitere 60,000 Thlr. dafür wohl schwerlich ausreichen dürften. So erscheint denn wohl auch dieses Projekt, noch ehe es so recht das Licht der Welt erblickt hat, als ein todtgebornes, und unsere unglückselige Wasserleitung, die bereits 30,000 Thlr. verschlungen und für die in der neuen städtischen Anleihe weitere 25,800 Thlr. in Aussicht genommen sind, wird ihren jetzigen Zweck, hin und wieder die Rinnsteine auszuspülen, wohl ruhig weiter ausüben müssen. (N. W. M.)

Die mittleren landwirthschaftlichen Lehranstalten.

Von Dr. Julius Wilbrand.

Durch mehrfache Erwähnungen und Debatten im Abgeordnetenhause, insbesondere aber durch eine Verhandlung im Reichstage ist das Interesse an den landwirthschaftlichen Mittelschulen auch in weiteren Kreisen wachgerufen worden. Und in der That verdienen die Angelegenheiten dieser Schulen auch die ernsteste Beachtung aller derjenigen, welche überhaupt Neigung und Beruf haben, sich um die Erziehung und Bildung des Volkes zu kümmern. Denn wenn es sich auch nur um Fachschulen handelte, wie im Reichstage stellenweise irrthümlich vorausgesetzt wurde, so würde deren Bedeutung doch über die Grenzen des Faches hin-

---

geführt werden sollte, dann würde der, welcher ihn abführe, fallen und er mit." Schon in Salzwedel hatte Kullmann sich eine neue einläufige Pistole gekauft, dieselbe, welche ihm bei dem Attentate gegen den Fürsten Bismarck als Mordwaffe diente, und mit solcher übte er sich zum Oestern im Schießen nach Vögeln und anderen Gegenständen. Von dem Aufenthalte in Salzwedel datirten ferner auch die vorn aufgeführten Aeußerungen Kullmann's, die sich im weiteren Verlaufe zu bestimmten Mordgedanken gegen den Fürsten Bismarck ausprägten. Er gesteht selbst zu, daß er bereits um Ostern d. J. den Entschluß gefaßt habe, den Fürsten zu tödten. Um jene Zeit äußerte er denn auch zum Zeugen Ernst Meisner mit Bezug auf seine Pistole: „Das Ding hat seinen Zweck und wird ihn auch erreichen." Ferner gegen den Böttchergesellen Karl Dörr: „Ehe ich sterbe, wird noch ein Anderer fallen."

§ 4. Um sein Vorhaben, den Fürsten Bismarck zu tödten, auszuführen, reiste Kullmann, mit der in Salzwedel gekauften Pistole versehen, am 29. Mai d. J. von Sudenburg auf der Eisenbahn nach Berlin ab. Vor der Wegfahrt schoß er seine Pistole nochmals im Garten seines Meisters Wick ab, um sich zu vergewissern, ob dieselbe nicht versage. Im Bahnhofe ließ er sich damals gegen den Böttchergesellen Bruskorius verlauten: „er wolle nach Berlin um den Bismarck aufzusuchen." In Berlin kaufte sich Kullmann bald nach seiner Ankunft die nöthige Schießmunition für die Ausführung des geplanten Mordes, insbesondere sechs Rehposten. Allein damals verfehlte Kullmann seinen Reisezweck, denn Fürst Bismarck reiste wenige Tage später, am 31. Mai, Morgens nach Varzin ab. Eine Begegnung mit dem Fürsten war hierdurch für Kullmann vereitelt. Er trat nun, ohne übrigens seine Mordgedanken aufzugeben und um einigen Verdienst zu haben, zunächst bei dem Böttchermeister Geisler in Berlin und dann bei dem Meister Danehl zu Potsdam in Arbeit. In letzterer Stadt, auf der sogenannten christlichen Herberge, ließ Kullmann nach Angabe des Zeugen Kannebei im Gespräch die Aeußerung fallen: „Meine Hand ist zu etwas Anderem bestimmt und ich führe es auch aus." Mit dem Böttchergesellen August Schulze wanderte Kullmann am 19. Juni von Potsdam weg nach Sangerhausen, wo Beide vom 23. Juni an bei dem Böttcher Daseler in Arbeit traten. Bei dem Besuche der am Johannistage dort üblichen Johannisfeier schoß er mit Schulze auch aus seiner Pistole, erwiderte aber auf das Verlangen des Schulze, nochmals zu schießen, daß er das Pulver zu anderen Zwecken gebrauchen könne. In einem Tischkasten in der Schlafkammer, welche Kullmann mit Schulze und dem Sohne des Böttchers Daseler gemeinsam benutzte, lagen einige größere Rehposten. Ueber diese im Vergleiche zu den von Berlin mitgebrachten äußerte Kullmann, jene seien schon groß genug, um Einem damit das Lebenslicht auszublasen; übrigens nahm Kullmann die in dem Tischkasten vorgefundenen Rehposten alle oder wenigstens theilweise ebenfalls zu sich. Beim oben erwähnten Gespräch bat sich Kullmann vom jungen Daseler auch eine Spitzkugel aus, welches Verlangen Letzterer aber mit der Ausrede abschlug, daß sein Vater die Spitzkugeln eingeschlossen habe. Bei einer andern Gelegenheit, als Kullmann in der Wohnung des Meister Daseler in dem Kreisblatte einen Artikel über des Fürsten Bismarck Gesundheit las, lachte er darüber höhnisch mit dem Bemerken: „Wenn man so etwas liest!"

§ 5. In Kullmann's Absicht lag es im Voraus nicht, längere Zeit zu Sangerhausen in Arbeit zu bleiben. Er hatte im Sinne, zunächst nach Westfalen und nach dem Rhein zu wandern, änderte aber plötzlich dieses Vorhaben, als er im Sangershausener Kreisblatte die Beschreibung über die Reise des Fürsten Bismarck nach Kissingen las. Sofort suchte er seine Reisekarte hervor, maß den Weg nach Kissingen ab und sagte, daß er dorthin gehen wolle. Am Montag, den 6. Juli, verließ Kullmann Sangershausen mit dem von ihm gefaßten festen Entschluß, den Fürsten Bismarck in Kissingen um das Leben zu bringen. Die Reise dahin machte Kullmann nach seinen Angaben über Nordhausen, Sondershausen, Langensalza, Gotha und Meiningen, und zwar größtentheils zu Fuß. Am Sonnabend, den 11. Juli, Abends, traf er in dem eine Stunde von Kissingen entfernten Dorfe Nüdlingen ein und übernachtete dort nochmals bei dem Gastwirth Johann Schnaus. Am nachfolgenden Morgen brach Kullmann nach Kissingen auf und traf dort gegen 9 Uhr Vormittags ein. Auf dem Wege von Nüdlingen nach Kissingen lud er seine Pistole, und zwar, wie er selbst angiebt, mit entsprechender Pulverladung, darauf einen Papierpfropf, dann zwei Rehposten und auf diese wieder einen Papierpfropf. Nach den im Laufe der Untersuchung angestellten Proben und den hierauf gestützten Thatsachen war die Pistole Kullmann's wohl geeignet, mit der beschriebenen Ladung den Tod eines Menschen herbeizuführen. Erwähnung mag hier finden, daß solche Rehposten, wie Kullmann sie zum Schusse verwendete, ihm bei seiner Verhaftung noch drei Stück abgenommen wurden.

§ 6. Den Sonntag, den 12. Juli, verbrachte Kullmann zu Kissingen, ohne zur Ausführung der beabsichtigten That zu schreiten, weil, wie er sich nach seiner Verhaftung ausdrückte, der Sonntag ein heiliger Tag für die Katholiken sei. Er trieb sich während des Tages in der Stadt und in den sie umgebenden Anlagen herum, erkundigte sich nach des Fürsten Bismarck Wohnung und nach der Zeit, wann derselbe auszufahren pflegte. Die nächste Nacht brachte Kullmann im Freien zu und auch am Vormittage des 13. Juli hielt er sich an verschiedenen Orten in Kissingen auf, bis er um halb 12 Uhr, seine geladene Pistole in der inneren Brusttasche seines Rockes bereit haltend, vor die Wohnung des Fürsten Bismarck begab, um dessen Ausfahrt nach dem Salinenbade abzuwarten. — Um 1½ Uhr Nachmittags erfolgte das Attentat auf den Fürsten.

§ 7. Sogleich in den ersten kurz nach seiner Verhaftung mit ihm gehaltenen Verhören und späterhin wiederholt, legte Kullmann das unumwundene Geständniß ab, daß er die bestimmte Absicht gehabt habe, den Fürsten zu ermorden. Er habe, so lauten seine Aussagen, nach dem Kopfe des Fürsten gezielt, es thue ihm leid, den Fürsten nicht ordentlich, nicht besser getroffen zu haben. Er habe sich einexercirt, schon öfter, ja hundertmal aus der Pistole geschossen, und gut gezielt, aber der „Kerl" habe eine Bewegung gemacht und so habe er ihn gefehlt. Er hätte einen Posten mehr hineinthun sollen; ein Zündhütchen habe er beim Schusse in der Hand gehalten, damit, wenn das aufgesetzte versagen sollte, noch ein anderes bereit sei. Er fühle nicht die geringste Reue über seine That und sei auch bei deren Verübung nicht im mindesten erregt gewesen. Er habe gewußt, daß er seiner That wegen um einen Kopf kürzer gemacht, daß er gestraft werde, ob mit dem Tode oder mit Zuchthaus, sei ihm ganz gleich. Er hätte es auch ausgeführt, wenn ein Gendarm in Uniform dabeigestanden haben würde.

Eine Anstiftung zu dem Attentate oder auch nur Mitwissenschaft Dritter stellt Kullmann entschieden in Abrede, er hält vielmehr daran fest, daß die That ausschließend sein Werk gewesen. Als Motiv bezeichnete er zunächst die Kirchengesetze und ließ sich dann noch weiter dahin aus, daß ihn auch die Einsperrung der Bischöfe tief gekränkt habe. Einen persönlichen Haß gegen den Fürsten hege er nicht. Aus politischen Gründen hasse er ihn; übrigens auch noch um deßwillen, weil derselbe seine — des Kullmann — Partei im Reichstage als reichsfeindlich dargestellt habe. Eben so wenig wie im Moment seiner Verhaftung gab Kullmann später auch nur die leiseste Spur von Reue über seine Unthat kund.

Auf Grund der vorgetragenen Thatsachen ist Eduard Franz Ludwig Kullmann angeklagt, am 13. Juli 1874, Mittags nach 1 Uhr in der Stadt Kissingen auf den daselbst zum Kurgebrauch weilenden Kanzler des deutschen Reiches, Fürsten Bismarck, während dieser eben im offenen Wagen ausfuhr, in der Absicht ihn zu tödten, vorsätzlich und mit Ueberlegung eine mit zwei Rehposten geladene Pistole aus einer Entfernung von nur 1—1½ Schritten abgefeuert zu haben, wodurch Fürst Bismarck in der Mitte der rechten Handwurzel, ebenso am rechten Handgelenk und im Gesicht je eine Verletzung erlitt, von denen die erste eine mehrwöchentliche wundärztliche Behandlung erforderte.

ausgreifen; sie würden allgemeinere Wichtigkeit besitzen als Theile des vielgliedrigen Organismus unseres nationalen Schulwesens. Ich werde jedoch darauf aufmerksam machen, daß die oben genannten Schulen keineswegs, wie vielfach geglaubt wird, reine Fachschulen sind, sondern sich ganz besonders auch die Aufgabe gestellt haben, gleichzeitig allgemeine Bildungsanstalten zu sein.

Die landwirthschaftlichen Mittelschulen, oder wie sie auch genannt werden: die theoretischen Ackerbauschulen sind noch ziemlich jungen Datums und im Ganzen noch wenig verbreitet. Sie sind besonders bestimmt für den landwirthschaftlichen Mittelstand, für die Söhne der Hofbesitzer und vermögenden Pächter. Demgemäß nehmen sie auch unter den landwirthschaftlichen Lehranstalten eine mittlere Stellung ein und entscheiden sich nach oben hin ebenso sehr von der landwirthschaftlichen Hochschule (resp. Akademie) wie auch nach unten hin von den vielerlei Unterrichtsanstalten für den kleinen Mann: den Fortbildungsschulen, Winterschulen, practischen Ackerbauschulen (Knechtsschulen) u. dergl. Es würden demnach die theoretischen Ackerbauschulen etwa auf gleicher Rangstufe stehen mit den Realschulen, Provinzial-Gewerbeschulen und Handelsschulen. Den Vergleich mit den Gymnasien vermeide ich u. a. auch darum, weil bei diesen Ackerbauschulen die Klassen für das jugendliche Alter wegfallen und die Schüler sofort in das praktische Leben übergehen. Aufnahmebedingung ist das zurückgelegte 14. Lebensjahr. In den meisten Fällen haben die Ankömmlinge zuvor nur die Volksschule besucht. Für mangelhaft vorbereitete Schüler ist eine einfältige Vorschule vorhanden.

Die Schulen sind, wie bemerkt, gleichzeitig landwirthschaftliche Fachschulen und allgemeine Bildungsanstalten. Der Unterricht soll die Schüler befähigen, in ihrem künftigen Beruf selbstständig nach eigenem Urtheil und vernünftigen Grundsätzen zu verfahren. In denjenigen allgemeinen Bildungsfächern, welche in den Lehrplan aufgenommen sind, sollen die Schüler soweit gefördert werden, daß dieselben daran den Anforderungen genügen, welche nach der gegenwärtigen Prüfungsordnung an die Aspiranten für den einjährigen Freiwilligendienst gestellt werden. Bei der Auswahl der Fächer und Abgrenzung des Lehrstoffes hatte man vornehmlich die Bedürfnisse des mittleren Grundbesitzers und die Anforderungen im Auge, welche an einen solchen in seinem Betrieb, wie im Staats- und Communalleben gestellt werden. Daß der landwirthschaftliche Fachunterricht eine Hauptrolle spielt, versteht sich von selber. Von allgemeinen Bildungsfächern sind vertreten: Deutsch, Geschichte, Geographie, Mathematik, Zeichnen und eine fremde Sprache (Französisch oder Englisch). An mehreren Schulen wird auch Religionsunterricht ertheilt.

Der Cursus ist gegenwärtig noch ein 2 bis 2½jähriger, soll aber ein 3jähriger werden, sobald die fünftige [illegible] einstimmigen Beschluß des Abgeordnetenhauses befürwortete Zuerkennung des sogenannten Freiwilligenrechts an die fraglichen Schulen stattgefunden hat. Für die vier bis fünf Klassen gelten Semestercurse.

Nach den gegenwärtigen Militärverhältnissen kann neben den privilegirten Gymnasien, Realschulen etc. keine höhere Mittelschule ohne die Berechtigung, für den einjährigen Freiwilligendienst giltige Zeugnisse ausstellen zu dürfen, mehr zu einer rechten Blüthe gelangen. Demgemäß haben die theoretischen Ackerbauschulen unausgesetzt um das fragliche Recht petitionirt, welches sie insbesondere auch den sonst gleichwerthigen Provinzial-Gewerbe- und Handelsschulen gleichstellen würde. Trotzdem die Schulen dabei von einer ganz ungewöhnlich ausgedehnten und nachdrücklichen Bewegung der landwirthschaftlichen Vereine, des K. Landes-Oekonomie-Collegiums, des deutschen Landwirthschaftsrathes und der ganzen Beamtenwelt, von Landräthen, Regierungs-Präsidenten, Oberpräsidenten unterstützt wurden, trotzdem der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten die Gesuche selber befürwortete, scheiterten alle Anstrengungen bis dahin an der Reichs-Schul-Commission. Seither lagen die Hauptschwierigkeiten in der Sprachenfrage. Bei der Nothwendigkeit, den landwirthschaftlichen Unterricht auf naturwissenschaftlicher Basis zu gründen, müssen die Naturwissenschaften in diesen Schulen mit ganz besonderem Nachdrucke gepflegt werden. Da aber pädagogische Gründe kaum gegenüber mehr in allgemeine Bildungsfächer mehr in den Vordergrund stellen als gerade die fremden Sprachen, so ließe sich für zwei derselben nur schwierig Raum schaffen. Die Schulen haben deshalb bei der Reichs-Schulcommission das Gesuch eingereicht: die Regierung möchte die seitherige Praxis dahin modifiziren, daß bei künftigen Anwärtern bezüglich des einjährigen Freiwilligen-Dienstes die Kenntniß einer fremden Sprache genüge und als Ersatz für die fehlende zweite naturwissenschaftliche und landwirthschaftliche Kenntnisse angerechnet werden möchten. Letztere als ein „Aequivalent“ einer fremden Sprache auszugeben fällt Niemandem ein. Verschiedenheit des Stoffes und der Methode würden unter anderen Umständen verbieten, die genannten Fächer in Parallele mit den Sprachstudien zu stellen. Die Schulen weisen aber darauf hin, daß die Summe geistiger Anregung und Anstrengung, welche das Studium der Naturwissenschaften und der Landwirthschaft erfordert, sich ohne Zweifel mit dem messen kann, was die Fragmente einer zu Examenszwecken betriebenen fremden Sprache in gleicher Hinsicht etwa bieten dürften. Daß triftige Billigkeitsgründe für die Gewährung obigen Gesuches sprechen, liegt auf der Hand. Demgemäß hat auch das Abgeordnetenhaus am 25. Februar 1872 einstimmig dasselbe befürwortet.

Auch im Reichstage kam die Angelegenheit zur Verhandlung, nahm aber in Folge einer Rede des Abg. Dr. Löwe insofern eine ungünstige Wendung, als gar kein Beschluß zu Stande kam. Dr. Löwe hielt irrthümlicherweise die petitionirenden Schulen für reine Fachschulen, von deren Begünstigung er eine schädliche Entwickelung des Erwerbstriebes und des Materialismus befürchtete. Nach dem stenographischen Bericht sagt er wörtlich Folgendes: „Fürchten Sie denn nun den Materialismus der Zeit gar nicht, meine Herren, wenn Sie Vorschläge machen, die darauf hinausgehen, daß der Sinn auf die [illegible] Thätigkeit, auf die Fertigkeit, einen besseren Erwerb sich zu verschaffen, von vornherein so tief in die Jugend eingepflanzt wird, daß gar nichts Anderes daneben aufkommen kann? — — — wollen Sie darauf den Höhepunkt des Ehrgeizes richten, daß der junge Mensch nur so schnell wie möglich in den Erwerb hineingeht? Und doch, meine Herren, wird es so kommen, wenn Sie die Entwickelung der reinen Fachschulen, die sich auf die allgemeinen Volksschulen gründen und die nicht eine höhere Bildung voraussetzen, in einer Weise begünstigen, als ob diese allgemeine Bildung vorhanden wäre.“ — Obwohl schon eine Anzahl Redner z. Th. mit großer Wärme die Petition der Ackerbauschulen befürwortet hatten, war augenscheinlich der Reichstag über die Frage noch nicht genügend orientirt, sonst hätte eine solche Substituirung „reiner Fachschulen“ an Stelle „mittlerer landwirthschaftlicher Lehranstalten“ nicht so hingehen können. Dr. Löwe war über das Wesen dieser Schulen im vollständigsten Irrthum, wie deren weiter unten zu besprechende Entwickelungsgeschichte darthun wird, und die Schule zu Cleve konnte demgemäß sofort öffentlich erklären, „sie acceptire mit voller Zustimmung die glänzende Polemik Dr. Löwe's gegen reine Fachschulen, protestire aber dagegen, selber als solche bezeichnet zu werden; die Schule sei von Anfang an statutengemäß gleichzeitig allgemeine Bildungsanstalt und landwirthschaftliche Fachschule (also gewissermaßen eine Realschule mit besonderer Berücksichtigung der landwirthschaftlichen Fächer) und vermittle in demselben Sinne wie die mit dem Freiwilligenrecht bereits ausgestatteten „Handelsschulen“ ihren Schülern allgemeine Bildung und zugleich eine passende Vorbereitung für ihren besonderen Beruf.“ Zugleich wies die Schule nach, daß planmäßig drei ordentliche Lehrer ausschließlich für die allgemeinen Bildungsfächer angestellt seien, ungerechnet die Lehrer des Französischen und der Mathematik. — Schließlich stellte sich die Schule Herrn Dr. Löwe als eifrige Bundesgenossin im Kampfe gegen den „Materialismus der Zeit“ und einseitig gesteigerten Erwerbstrieb vor. Das Wort von der Tribüne dringt jedoch weiter als die spätere gedruckte Berichtigung und der Contrast zwischen der Haltung des Reichstages und jener des Abgeordnetenhauses gegenüber derselben Frage liegt nun einmal vor.

(Forts. folgt.)

Vermischtes.

Berlin. Der Mord an dem Bäckerlehrling Corny, welcher in der Nacht zum 18. Februar 1867 am sog. Grützmacher hinter der Caserne des Garde-Füsilier-Regiments auf so grausame Weise verübt worden ist, bildet neuerdings wieder den Gegenstand polizeilicher Recherchen. Bereits zur Zeit der Einleitung der Untersuchung wurde Verdacht auf Mitbetheiligung von Militärpersonen geworfen. Ein damals hier eingestellt gewesener Soldat etablirte sich nach seiner Rückkehr in der Provinz und erhielt bis in die neueste Zeit vielfach Geldbeträge aus Berlin zugeschickt. Von seiner Ehefrau über die Ursache dieser Sendungen befragt, soll er derselben mitgetheilt haben, daß er Zeuge des Mordes gewesen und daß er für sein Stillschweigen von dem Mörder bezahlt werde. Die Frau hat hiervon ihrer Schwester Mittheilung gemacht und diese davon weiter erzählt, bis die Angelegenheit zur Kenntniß der Behörden gekommen ist, die dieselbe jetzt weiter verfolgt und dem Mörder auf der Spur zu sein glaubt. Ob die Recherchen zum Ziel führen werden, bleibt abzuwarten.

— Zwei Complicen der Spitzeder-Kirst sind am Sonnabend in Potsdam in das dortige Kreisgerichtsgefängniß eingeliefert worden. Es ist dies eine sep. Frau Lehmann geb. Hoffmann, sowie die Wwe. Rauch geb. Meyer. Beide waren in der kronprinzlichen Haushaltung beschäftigt und scheinen bei der Kirst die Rolle der „Anreißer“ gespielt zu haben.

— Mit Bezug auf die jüngst von dem „N. Hess. Volksbl.“ gebrachte Mittheilung, daß sich eine Persönlichkeit in Darmstadt bereit erklärt habe, dem Rendant Zenker in Glückstadt Gift zu liefern, enthält das genannte Blatt jetzt eine „öffentliche Erklärung des dortigen practischen Arztes Dr. Jochheim folgenden Inhalts: Er habe am 15. August d. J. einen Brief mit dem Poststempel Kiel erhalten, worin ihm das Ansinnen gestellt worden sei, seine etwaige Bereitwilligkeit zur Mithilfe bei einem beabsichtigten Giftmorde durch Einreichung einer Chiffre in die „Kölner Ztg.“ erkennen zu geben. Entrüstet habe er den Brief seinem Vater und dem Major B. gezeigt, eine Anzeige bei der Behörde nur unterlassen, da der Brief weder den Namen noch den Wohnort des Absenders enthalten habe. Eine Chiffre habe er nicht in die „Köln. Ztg.“ inseriren lassen, auch keinen zweiten Brief vom Anonymus erhalten; über den am 1. v. M. erfolgten Tod seiner Frau habe er die Sache vergessen. Unter den Scripturen des wegen beabsichtigten Giftmordes verhafteten Rendanten von Glückstadt habe sich nun ein ihm vom Darmstädter Stadtgerichte vorgezeigter Zettel ohne Angabe des Wohnorts und ohne Unterschrift vorgefunden, worin gegen Zahlung von 3000 Thaler die Bereitwilligkeit zur begehrten Hilfe ausgesprochen worden sei; dieser Zettel habe sich in einem Couverte vorgefunden und sei von des Verhafteten Hand mit seinem, Jochheim's, Namen versehen worden; die Scriptur rühre aber nicht von ihm, Jochheim, her. Major B. und sein Vater hätten am Stadtgerichte bestätigt, daß er ihnen den Eingang erwähnten Brief voll Entrüstung vorgezeigt hätte. Dies sei seine ganze Beziehung zu der Vergiftungsgeschichte. — Die Acten sind wieder an die Gerichtsbehörde nach Itzehoe zurückgegangen und sieht man dem weiteren Verlaufe der Sache mit erklärlicher Spannung entgegen. Dr. Jochheim hat selbst weitere Schritte zur Ermittelung des Urhebers der in dem Couverte vorfindlichen Scriptur beantragt.

Köln, 27. Oct. Auch in unserer Stadt beabsichtigt man, eine Gesellschaft zur Beschaffung von möglichst billigem Fleisch und Brod ins Leben zu rufen. In einer zu diesem Zwecke gestern Abend stattgehabten Versammlung wurden nach Verlesung des von uns mitgetheilten Prospectes von den Anwesenden Geldbeträge gezeichnet. Listen für fernere Einzeichnung werden in verschiedenen Lokalen offen gelegt werden.

— Aus Digoin bei Charolles in Burgund vom 21. October schreibt man der Corr. Havas: „Ein Landmann hat gestern auf einem benachbarten Felde eine prachtvolle Bronze-Statue eines römischen Kaisers aus gallo-römischen Zeiten gefunden. Die Lorberkrone zeigt, daß die Statue das Werk eines großen Künstlers ist. Unglücklicher Weise ist sie theilweise beschädigt, da der erste Schlag der Hacke den Kopf der Statue traf. Medaillen und mehrere andere Gegenstände, unter Anderem auch ein Teller mit Asche, ein Schwert, eine geschlossene Cassette, ein kleiner Hirsch in Bronze, ein prächtiges goldenes Halsband nebst Silber- und Goldmünzen wurden an derselben Stelle gefunden. Es ist noch hinzuzufügen, daß das betreffende Feld jenseits der Loire, somit auf dem linken Ufer liegt, während unser Städtchen an das rechte Ufer angebaut ist.“

4. Klasse 150. K. preußischer Klassen-Lotterie.

Am 28. October wurden ferner folgende Gewinne gezogen:

à 100 Rk.: 500 776 2205 514 563 660 3184 5024 680 821 877 6408 535 7199 8055 156 9328 506 789 10,201 11,489 522 12,173 13,514 793 15,148 904 17,828 18,214 609 19,615 21,748 760 23,082 605 846 24,183 541 27,292 607 29,021 30,206 614 968 31,206 229 32,628 33,376 599 34,153 35,536 36,223 940 37,060 39,396 40,002 187 41,245 863 42,333 962 43,516 45,676 693 46,538 700 47,691 712 792 48,194 49,606 947 51,358 54,220 516 544 55,324 363 57,109 58,257 551 773 61,126 62,202 63,385 572 658 64,780 65 063 167 66,578 67,947 68,392 69,498 904 70,314 71,581 812 995 73,960 74,689 75,097 151 909 76,019 651 77,131 78,577 79,035 80,113 802 81,251 280 84,312 85 186 216 878 86,350 87,045 180 88,607 90,533 879 980 91,416 969 93,407 94,287 602.

à 70 Rk.; 108 119 122 129 134 166 186 422 442 538 581 600 626 767 811 852 921 982 1001 103 151 161 165 202 369 461 496 584 635 680 881 922 948 2007 027 115 272 407 440 456 472 583 584 790 856 938 987 3025 035 255 332 395 534 666 719 767 817 842 883 917 930 966 979 4027 144 250 291 340 343 353 369 407 493 497 524 636 653 699 722 778 928 998 5009 060 244 273 309 423 586 589 595 647 722 760 848 6071 083 143 190 248 334 363 498 549 667 724 849 854 902 939 7001 041 240 265 297 304 373 400 401 423 439 455 459 544 723 728 734 823 825 866 881 925 8011 053 055 083 084 138 156 171 334 474 486 487 678 725 880 927 987 9039 070 076 108 235 286 415 436 456 502 553 658 668 695 711 864 896 10,013 136 162 237 284 286 312 432 463 467 472 549 674 694 724 799 838 867 883 911 934 947 958 11,012 090 246 270 302 320 450 453 456 471 502 510 519 549 759 788 810 814 863 914 954 966 970 985 12,008 044 045 046 130 230 245 294 325 406 412 469 474 523 533 571 575 576 594 627 685 691 870 895 13,003 018 134 172 175 189 219 225 272 321 383 446 453 468 566 606 611 674 682 708 735 783 859 909 14,045 214 288 312 319 333 498 500 611 621 777 794 819 923 15,135 200 225 258 294 338 340 359 366 403 444 501 518 700 743 815 849 887 939 953 958 16,114 175 183 309 310 347 395 480 566 708 715 725 730 753 832 842 847 890 896 17,073 089 090 095 096 097 112 144 196 203 319 389 415 458 462 551 628 698 731 740 750 764 769 796 806 811 857 863 900 934 944 18,083 099 226 261 264 318 374 458 517 553 650 747 808 819 865 900 910 925 19,021 034 095 111 202 222 235 320 425 428 451 454 489 495 561 607 671 797 911 959 990 20,050 064 096 224 228 385 411 483 511 516 521 738 761 803 854 858 21,058 167 225 295 332 336 337 486 515 533 585 589 862 896 901 938 945 22,033 056 179 206 222 385 391 410 454 462 548 564 608 660 688 743 769 785 790 806 828 926 929 999 23,006 066 079 109 302 356 521 527 594 635 651 678 749 801 24,066 123 186 204 374 397 645 791 868 874 950 985 25,004 006 012 078 110 194 199 200 235 237 239 240 435 473 588 618 674 713 716 756 878 910 962 26,022 045 072 151 236 247 259 323 363 406 425 542 579 585 608 797 865 876 27,095 143 152 225 253 341 367 421 422 558 596 602 610 663 688 734 741 749 808 851 864 936 960 977 28,028 042 124 148 208 253 324 330 342 497 543 557 602 664 680 684 721 740 830 837 864 925 936 942 960 992 29,046 097 265 383 423 488 489 542 567 598 740 841 864 882 920 940 30,164 296 380 434 499 504 558 616 652 661 681 695 719 776 788 807 814 841 899 922 956 31,002 131 158 196 223 248 303 423 428 454 463 465 551 600 632 647 679 688 697 724 777 833 878 960 32,004 205 257 291 335 388 390 483 516 551 752 790 824 972 33,031 175 182 194 254 333 403 542 551 619 712 770 859 871 883 938 944 34,042 085 220 253 317 331 398 479 535 700 708 35,046 057 113 226 254 282 527 558 559 591 608 658 661 727 808 832 867 929 36,151 177 252 379 508 623 755 851 37,012 075 134 207 248 257 266 482 541 641 696 700 718 831 921 941 949 968 38,024 050 162 164 228 277 288 405 517 630 760 763 787 39,070 099 398 503 639 693 738 742 748 756 834 847 40,006 011 022 099 295 384 418 553 652 709 902 977 41,109 229 423 506 511 521 540 643 840 917 930 42,049 091 105 291 335 358 386 407 458 542 617 672 675 729 43,025 086 164 372 574 914 44,096 114 118 234 266 588 721 869 901 943 948 996 45,157 217 233 282 408 516 659 771 877 928 46,076 284 314 354 366 479 645 697 710 795 808 840 856 47,051 123 155 160 341 456 518 519 622 645 717 887 48,022 065 132 313 426 559 602 659 714 758 791 853 878 977 49,067 136 147 155 169 576 50,067 069 143 171 206 211 223 330 358 471 488 493 518 520 663 665 731 776 810 864 936 51,016 048 077 155 243 263 285 380 512 611 652 661 691 713 714 792 793 877 899 52,137 173 207 228 300 326 332 416 420 461 481 483 550 575 609 646 655 663 745 756 806 811 814 899 998 53,079 085 118 155 194 212 225 241 275 279 320 443 485 500 501 566 589 648 664 678 696 54,005 028 075 206 232 266 287 325 332 423 794 829 838 858 945 981 55,045 068 118 131 171 281 328 359 392 466 543 582 599 637 740 742 762 772 793 825 922 957 56,065 108 152 219 236 238 252 305 310 311 317 405 544 660 748 795 878 856 891 900 941 949 955 57,050 195 222 245 249 310 317 393 437 582 589 596 789 871 981 58,177 211 261 451 457 481 516 523 587 695 761 762 811 843 864 907 919 944 952 59,021 041 052 088 093 218 241 273 300 370 412 440 461 478 532 533 564 628 636 639 666 694 706 757 903 911 946 60,038 040 043 099 146 222 234 368 440 444 445 461 511 605 640 704 708 744 816 868 915 61,008 083 102 194 221 319 409 603 610 781 798 809 998 62,067 092 194 234 255 265 278 286 386 415 424 471 490 522 576 655 678 699 890 901 63,073 104 134 171 193 201 220 246 308 317 416 445 448 468 469 517 642 654 666 667 742 744 765 854 894 954 966 996 64,104 117 188 300 367 369 439 502 509 542 575 586 653 656 718 782 866 894 65,026 037 085 173 221 517 587 602 654 720 739 813 948 66,070 073 077 226 265 323 327 383 412 463 466 495 500 654 759 830 67,005 024 061 114 169 244 403 423 499 781 802 849 68,103 050 214 294 355 384 403 471 565 596 623 671 777 795 979 69,016 119 157 184 286 287 319 383 474 545 554 558 561 637 683 712 751 899 934 944 970 972 70,038 044 094 109 182 190 207 264 305 325 346 371 378 521 531 552 568 599 631 637 643 654 707 783 808 948 71,154 188 197 254 299 405 443 456 475 737 761 771 816 848 937 952 72,005 026 101 181 265 313 315 400 402 479 536 556 615 682 689 691 860 929 931 937 975 73,026 030 068 070 124 149 212 244 303 516 697 806 809 846 926 989 74,126 140 197 260 318 456 609 652 732 776 878 891 926 934 965 75,007 014 030 200 202 270 275 361 408 449 533 564 628 649 705 720 738 850 919 76,030 117 228 236 354 360 443 547 644 740 920 77,049 102 105 110 148 294 316 346 371 533 662 673 734 740 794 867 960 78,029 040 087 112 159 165 241 262 266 269 293 300 305 344 422 424 435 542 619 645 649 667 742 792 817 833 908 950 79,009 014 048 121 146 211 237 309 395 408 574 616 777 823 844 80,015 031 055 086 118 122 186 188 270 411 538 554 586 596 628 676 693 730 763 833 876 887 962 997 81,013 059 064 068 069 095 112 169 184 230 295 311 322 334 336 369 457 541 592 602 611 676 756 816 817 824 872 893 909 955 994 82,149 158 250 371 373 403 434 435 449 470 482 503 571 593 616 754 788 811 838 937 83,089 098 114 162 187 196 202 319 424 433 581 725 748 790 812 882 892 901 84,083 084 292 341 358 583 662 712 713 914 85,000 095 311 325 334 367 381 443 471 483 534 600 602 606 615 628 648 669 870 918 86,182 207 297 324 334 482 547 572 786 809 862 913 87,014 079 133 164 228 231 233 256 260 311 368 379 386 390 393 394 528 600 624 638 692 778 897 933 937 960 88,023 158 214 256 271 281 296 301 655 684 690 728 772 815 914 89,154 161 201 202 260 344 346 417 499 537 625 702 717 750 760 829 846 993 995 996 90,146 167 168 210 242 249 268 362 368 372 376 389 431 439 465 467 602 748 751 772 883 924 933 91,001 022 105 148 174 217 249 299 359 377 408 450 573 627 640 674 732 739 762 906 959 92,040 065 119 127 273 292 383 613 621 669 713 752 760 769 793 840 936 980 93,051 062 143 300 304 307 328 353 386 402 564 615 617 636 707 734 750 763 871 910 915 94,160 273 292 394 404 493 556 669 689 850 855 864 944 946 950.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

Am 29. October:

Geburten: Schuhmachermeister Heinr. Wilh. Böttcher, T. — Arbeiter Otto Loschmann, T. — Schmiedegesell Franz Wieczniewski, T. — Handlungsgehilfe Gerhard Enß, S. — Schuhmacher Carl Graff, S. — Eigenthümer Carl Friedr. Hein, S. — Tischlergesell August Carl Joh. Frank, S. — Tischler Eduard Waak, T. — Bahnhofsarbeiter Franz Josef Rochowski, T. — Bahnhofsarbeiter Ernst Worseck, S. — Klempner Albert Nimtz, T. — Postpacketträger Friedr. Kretschmann, T. — Schuhmacher Joh. Hasselberg, T. — Kaufmann Josef Land, S. — Arbeiter Carl Ferd. Thomas, S. — Fleischer Josef Ley, S. — Tischler Heinr. Wilh. Wiese, T. — Eigenthümer Friedr. Redmann, S.

Aufgebote: Holzbraker Carl Rob. Eisendick und Augustine Malwine Rahnenführer. — Schuhmachermeister Carl Heinr. Nürnberger und Elisabeth Barbara Galki. — Instmann Johann Szupeta in Wiesenau, Kr. Sensburg, und Caroline Olschewski. — Knecht Friedr. Aug. Habicht in Charlottenwerder und Caroline Guth. — Arbeiter Franz Swolinski in Roggenhausen, Kr. Graudenz, und Rosa Makowski.

Heirathen: Stabssergeant Berthold Otto Paul Wietzke und Louise Auguste Sydow. — Kaufmann Herm. Schrauer aus Breslau und Johanna Emilie Marquardt.

Todesfälle: Bäckerwittwe Augustine Radotzki geb. Heilmann, 58 J. — Arbeiter Aug. Theodor Mumm, 45 J. — Bernsteindrechsler Albert Heinr. Schulz, T., 3 Wochen. — Töpfergesell Albert Löffke, S., 7 W. — Arbeiter Joh. Gottl. Polke, T., todtgeb. — Arbeiterin Anna Becker, T., 4 Mon. — Organist Eduard Julius, S., 16 J. 6 M. — Schlossermeister Herrmann v. Dziengel, T., 12 Tage. — Arbeiter Franz Leßner, S., 9 M. — Hauszimmermann Albert Szelinski, T., 9 Mon.

Productenmarkt.

Königsberg, 28. October. (v. Portatius & Grothe.) **Weizen** pr 42½ Kilo hochbunter 129tt. bes. 75, 132/3tt. 80, russ. 129tt. 73 Sgr bez., bunter russ. 129tt. 75, 133tt. stark bes. 70 Sgr bez., rother 134tt. 73, russ. 126tt. 72, 130/1tt. 71, 132tt. 73, Sommer- 127tt. 62 Sgr bez. — **Roggen** pr 40 Kilo inländischer: 123tt. 57, 125/6tt. 60 Sgr bez., fremder: 114tt. 48, 48½, 116tt. 49, 120tt. 51, 51½, 120/1tt. 51½, 121tt. 51, 52, 121/2tt. 52, 122tt. 51½, 52, 52¾, 122/3tt. 52, 52¼, 52½, 123tt. 52¾, 53, 123/4tt. 52½, 124tt. 53½, 124/5tt. 54, 125tt. 54, 128tt. 59½ Sgr bez., October 52 Sgr bez. — **Gerste** pr 35 Kilo große 51½, 54, 55, 55½ Sgr bez., kleine 50, 50½, 51, 55 Sgr bez. — **Hafer** pr 25 Kilo loco 35, 36, 36¼, 36½, 36¾, 37, 37¼, 37½, 37¾, schwarz 36½, 36¾, 37, bunt 35 Sgr bez., October 40 Sgr bez. — **Erbsen** pr 45 Kilo weiße russ. 73, 74, 78, 83, 84, Victoria 88, 91 Sgr bez. — **Bohnen** pr 45 Kilo 78, 78½ Sgr bez. — **Wicken** pr 45 Kilo 60, 65, 68, 68½ Sgr bez. — **Buchweizen** pr 35 Kilo 52½ Sgr bez. — **Leinsaat** pr 35 Kilo feine 70, 70½, 71, 71½, 71¾, 72, 77½, feinste 86 Sgr bez., mittel 63 Sgr bez. — **Rübsen** pr 36 Kilo russ. 72½, 75, 77, gering 55, Raps 82½, Dotter 73, 74 Sgr bez. — **Hanfsaat** pr 50 Kilo 82 Sgr bez. — **Tymotheum** pr 50 Kilo 10 Rk bez. — **Spiritus** pr 10,000 Liter % ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber, loco 20⅓ Rk Br., 19¾ Rk Gd., 19⅚ Rk bez., Octbr. 20⅓ Rk Br., 19¾ Rk Gd., 19⅚ Rk bez., 1. Hälfte November 19½ Rk Br., 19 5/12 Rk Gd., 19⅙ Rk bez., November 19 Rk Br., 18½ Rk Gd., December 18⅔ Rk Br., 18⅓ Rk Gd., November-März 19⅙ Rk Br., Frühjahr 58 R.-Mrk. Br., 56½ R.-Mrk. Gd., 57 R.-Mrk. bez.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 29. Octbr. Wind: S.

Gesegelt: Don Carlos, Hornfischer, Rostock; Edith, Mitchel, Sunderland; Elwine, Dannenfeld, Sunderland; Mathilde, Pedersen, Kiel; Wilhelmine, Jensen, Rendsburg; Martha, Postema, Emden; sämmtlich mit Holz.

Ankommend: Schooner „Ellen Roberts“.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 29. Octbr. Angekommen Abends 9 Uhr.

		Crs. v. 28			Crs. v. 28.
			Pr. 4½ consf.	105⁴/₈	105⁴/₈
Weizen			Pr. Staatsschldf.	90⅞	90⅝
gelber			Wstp. 3½% Pfdb.	85⁶/₈	86
Oct.-Nov.	59⅝	59⁴/₈	do. 4% do.	94⅝	94⅞
April-Mai	180	180	do. 4½% do.	100⅞	100⅞
Rogg. fester,			Danz. Bankverein	65	65²/₈
Oct.	51⁶/₈	51	Lombarden[ex.Cp.	80	79¾
Oct.-Nov.	50⅜	50⅛	Franzosen . .	181⁶/₈	181¾
April-Mai	142	142	Rumänier . .	37	37⁴/₈
Petroleum			Neue franz. 5% A.	100	100
Oct.-Nov.			Oester. Creditanst.	136²/₈	137³/₈
pr 200 tt.	6¹⁶/₂₄	6¹⁸/₂₄	Türken (5%)	45	45²/₈
Rüböl Oct.-Nv.	17⁷/₂₄	17¼	Oest. Silberrente	67⅝	67⅝
Spiritus			Russ. Banknoten	94⅛	94²/₈
Oct.	18 6	18 14	Oester. Banknoten	91⅞	91⁶/₈
April-Mai	56 20	56 80	Wechselcrs. Lond.	6.22⅝	—

Ital. Rente 66⅛. Fondsbörse matt.

Meteorologische Depesche vom 28. Octbr.

	Barom.	Term. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	333,5	+ 0,8	SW	schwach	heiter.
Helsingfors	337,1	+ 3,8	WSW	mäßig	heiter.
Petersburg	337,0	+ 4,2	W	schwach	bewölkt.
Stockholm	337,4	+ 3,0	SSW	schwach	bewölkt.
Moskau .	330,8	+ 5,0	W	stark	bedeckt.
Memel .	339,7	+ 3,4	S	s. schw.	heiter.
Flensburg	339,0	+ 9,2	Windst	—	trübe.
Königsberg	339,1	+ 6,1	WSW	schwach	bedeckt, Nebel.
Danzig .	339,6	+ 5,1	SSW	flau	Nebel.
Putbus .	337,5	+ 5,6	NO	schwach	bedeckt.
Stettin .	—	—	—	—	—
Helder .	339,0	+ 7,4	SO	s. schw.	—
Berlin . .	338,3	+ 2,8	S	schwach	bewölkt.
Brüssel . .	338,1	+ 8,8	WSW	schwach	wenig bewölkt.
Köln . . .	337,3	+ 4,5	S	schwach	heiter.
Wiesbaden	335,2	+ 0,6	SW	schwach	dichter Nebel.
Trier . .	333,7	+ 1,6	NO	schwach	starker Nebel.
Paris .	338,7	+ 7,2	SO	schwach	bedeckt.

Als Verlobte empfehlen sich:
Maria v. Lapinska,
Wilhelm Priebe, Besitzer.
Brzeszno, Wandau Kr. Marienwerder
den 29. October 1874.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Herrmann Sohrauer,
Emilie Sohrauer, geb. Marquardt.
Danzig, den 29. Oct. 1874.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Landmann **Friedrich August Steinke** gehörige, in Glockau belegene, im Hypothekenbuche unter No. 22 verzeichnete Grundstück soll

am 5. Januar 1875,
Vormittags 11 Uhr,

im Gerichtszimmer No. 14 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 7. Januar 1875,
Mittags 12 Uhr,

daselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 8 Hektare 10 Are 10 □-Meter; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden, 15 73/100 Thlr.; der jährliche Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 18 Thlr.

Die das Grundstück betreffenden Auszüge aus den Steuerrollen und der Hypothekenschein können im Bureau V eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 23. October 1874.

Königl. Stadt- u. Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter. (3886
Aßmann.

Nothwendige Subhastation.

Die zur **Hugo Otto**'schen Concursmasse gehörigen, in Wonno belegenen, im Hypothekenbuche unter No. 1 und 5 verzeichneten Grundstücke sollen

am 10. December d. J.,
Mittags 12 Uhr,

an der Gerichtsstelle Zimmer No. 9 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 11. December d. J.,
Mittags 12 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen der Grundstücke:

a) bei Wonno No. 1: 41 Hekt. 6 Ar,
b) bei Wonno No. 5: 23 „ 26 „ 40 □-M.

Der Reinertrag, nach welchem die Grundstücke zur Grundsteuer veranlagt worden: ad a 48,20 Thlr., ad b 38,58 Thlr.

Nutzungswerth, nach welchem die Grundstücke zur Gebäudesteuer veranlagt worden: ad a 36 Thlr., ad b 20 Thlr.

Die die Grundstücke betreffenden Auszüge aus der Steuerrolle und Hypothekenschein können in unserem Geschäftslokale No. 5 eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Loebau, den 21. October 1874.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (3880



Bekanntmachung.

Die Verwaltung der großen Russischen Bahn wird am 13. November d. J. ihre Courierzüge einstellen, welche an die Courierzüge der Ostbahn No. 1 (Abfahrt von Berlin 8,45 Morgens) und No. 2 (Abfahrt von Eydtkuhnen 6,30 Uhr Morgens) anschließen. Vom 13. November ab wird bei diesen ein Anschluß nach und von Rußland bei den genannten Ostbahnzügen nicht mehr stattfinden.

Bromberg, den 23. October 1874.

Königliche Direction der Ostbahn. (3925

Die Stelle eines zweiten Lehrers an der Schule zu Rambeltsch ist zum 17. November a. c. zu besetzen und ersuchen wir Lehrer, welche auf diese Stelle reflectiren und mit den erforderlichen Zeugnissen versehen sind, sich schleunigst bei uns zu melden.

Danzig, den 28. October 1874.

Die Vorsteher der vereinigten Hospitäler zum heilig. Geist und St. Elisabeth.
Brinckman. John Gibsone. Rickert. (3935

Dampfer-Verbindung. Danzig—Stettin.

Dampfer „Stolp", Capt. Marx, geht Sonnabend, den 31. October c., von hier nach Stettin.

Güter-Anmeldungen nimmt entgegen
Ferdinand Prowe.

Englischer Unterricht.

An English Lady, just arrived, wishes to give lessons in her own language and literature, also to form conversation classes apply eleven-twelve
Wollwebergasse 13
bei Justizrath Poschmann.

Für Hausfrauen!

So eben erschien in meinem Verlage und ist auch durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Kochbuch

von
Caroline Hartwig.
Kl. 8°. gebunden 10 Sgr.

Die im Dienste der Kochkunst ergraute Verfasserin übergiebt hiermit ihre umfangreichen praktischen Erfahrungen der Oeffentlichkeit, und was sie bietet ist ein durchaus

bürgerliches Kochbuch

im engsten Rahmen, das neben anderen Kochbüchern stets einen guten Platz einnehmen wird.

Danzig.
A. W. Kafemann,
Verlagsbuchhandlung.

Neue Fahrpläne

vom 1. November, auf Carton-Papier, sind zu haben in der Expedition dieser Zeitung.



Einsetzen künstlicher Zähne, sowie Ausführung sämmtl. Zahnoperationen schmerzlos in **Kniewel's** Atelier, Heiligegeistgasse 25, Ecke d. Ziegengasse, Danzig.

3. Pr. Lott. Loose à 1/1, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64 billig zu haben bei **Borchard**, Oranienstraße 97 a, Berlin. (H 14396 (2552

Kgl. Preuß. Lotterie-Loose

zur **Hauptziehung** 150. Lotterie (24. Oct. bis 9. Nov. c.) versendet gegen baar (auch während der Ziehung): **Originale** 1/2 à 45, 1/4 à 22½ Thlr. **Antheile** 1/8 à 10, 1/16 à 5, 1/32 à 2½ Thlr. (1882
C. Hahn, Berlin S.,
Commandantenstraße No. 30.

Geschlechtskrankheiten,

Hautkr., Schwächezustände, Syphilis und deren Folgen werden stets mit sicherem Erfolge brieflich geheilt. (2615
Dr. Harmuth, Berlin, Prinzenstr. 62.

Dillgurken

in Fässern von 10—30 Schock giebt bill. ab
A. v. Zynda, Breitgasse 126.

Prima amerikanisch. Schmalz

offeriren **Robert Knoch & Co.,**
3878) Comtoir: Jopengasse No. 60.

Eine Partie billige Cigarren

steht im Comtoir Hundegasse No. 30 zum sofortigen Verkauf.

Die seit 10 Jahren renommirte

Größte Uhren-Fabrik u. Lager Genfer Taschenuhren

von
W. König

in Berlin, Kommandantenstraße 2, am Dönhofsplatz

empfiehlt en gros & en détail, abgezogen u. regulirt, unter 3jähriger Garantie des Nichtgehens.

Silberne Cylinderuhren in 4 und 8 Rubis gehend, 5½, 6, 7, 8, 9, 10 mit Goldrand 7½, 8, 9, 10, 11, 12 Thlr.

Silberne Cylinder-Damenuhren in 8 Rubis gehend, 8, 9, 10, 11, 12—13 Thlr.

Silberne Ankeruhren, in 15 Rubis gehend, mit Goldrand 9½, 10 bis 12 Thlr.

Silberne Ankeruhren, prima Qualität, 12½, 13, 14, 15, 16 bis 18 Thlr.

Silberne Anker-Savonett (Kapsel über dem Glase) 14, 15, 16, 17, 18—20 Thlr.

Goldene Damen-Cylinder-Uhren in 4 & 8 Rubis gehend, 14, 15, 16, 17 bis 20 Thlr.

Goldene Damen-Cylinder-Uhren, in 8 Rubis gehend, mit Emaille, 16, 17, 18, 19, 20, 22—25 Thlr.

Goldene Damen-Cylinder-Uhren, 8 Rubis, doppelte Goldkapsel, 18, 20, 25—30 Thlr.

Goldene Anker-Uhren, in 15 Rubis gehend, für Herren und Damen, 18, 20, 25 und 30 Thlr.

Goldene Anker-Remontoirs, ohne Schlüssel zum Aufziehen und Zeigerstellen, 35, 45, 50 Thlr., bis 150 Thlr. als Savonette (Kapsel über dem Glase), 39 bis 150 Thlr.

Alle Uhren werden in Zahlung genommen.

Talmi-Goldketten, vom echten Golde nur durch die Goldprobe zu unterscheiden, **Westenketten** à 1, 2, 3, 4 u. 5 Thlr., **Halsketten** 3, 4, 5, 6, 7, 8—9 Thlr.

Jede Bestellung wird gegen Baarsendung oder Postvorschuß ebenso gewissenhaft ausgeführt, als wenn Käufer selbst anwesend wäre: was nicht convenirt wird bei sofortiger Zurückgabe bereitwilligst gewechselt.

Specielle Preiscourante von Stutz-, Regulateur-, Wand-, Nippes- u. Nachtuhren, sowie Spielwerken sende franco. (3939

Yellowmetall, Kupfer, Zink von Schiffsböden

kauft und zahlt den höchsten Preis
die Metallschmelze von
S. A. Hoch,
Johannisgasse 29.

Auction.

In Folge Auflösung hiesiger Straf-Anstalt werden zahlreiche Inventarienstücke, ausrangirte Kleider 2c.

am Montag, den 2. November cr.,
„ Mittwoch, den 4. November cr. und
„ Donnerstag, den 5. November cr.
von 9 Uhr Vormittags ab,

auf dem Hofe der Anstalt gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Zum Verkauf kommen unter Anderem:

Acten- und Kleider-Repositorien, Badewannen, eine große Anzahl sehr gut erhaltener hölzerner Bettstellen, Feuerleitern, Straßenlaternen, 3 große kupferne Kessel, 2 Kloakwagen mit Fässern, Schemel, ein fast neues Fisharmonium, 1 Schreibpult, Tische, 1 Waschrolle, große Wasser-Reservoirs, Waschwannen, diverses Handwerkszeug für Tischler, Zimmerleute, Maurer, Bau-Steine, 20 eichene Zaunpfähle u. s. w. u. s. w.

Die Bedingungen werden vor dem Beginn jeder Auction, auch durch Anschlag an dem Thor der Anstalt bekannt gemacht werden.

Strafanstalt Pr. Holland, den 15. October 1874.

Königliche Inspection der Strafanstalt. (3098

180 Stück Herren-Unterbeinkleider u. Camisols à 15 u. 17½ Sgr., die 22½ u. 27½ Sgr. gekostet haben; **210 Stück wollene Shawltücher** u. **Shawls** von 4 Sgr. an; **18 Paar Herren-Filz-Schuhe (große)** à 20 Sgr.; **410 Ellen Gardinen-Reste in allerbester Qualität** zu jedem annehmbaren Gebot. **35 Dtzd. Blumensträuße** à 15 Sgr. das Dtzd., die 2 Thlr. gekostet haben, sollen schleunigst geräumt werden.

250 Paar Buckskinhandschuhe für Damen und Herren à 4—6 Sgr., die 10—25 Sgr. gekostet haben; **15 Paar Kinderfilzschuhe** à 5 u. 7½ Sgr.; **40 Paar Kinder-Gummischuhe** à 7½ Sgr.

Adolph Berg, Portchaisengasse 8, gegenüber Herrn Preuß. (3940

Streichhölzer,

Zanow'sche gute Fabrikate, sofort zündend,

Schwedische Zündhölzer,

beste Sorten hält großes Lager und offerirt billigst
Langenmarkt No. 3. Albert Neumann, Langenmarkt No. 3.

Bekanntmachung.

Den echten Liqueur

BENEDICTINE

von der Abtei zu Fecamp (Frankreich),

findet man **allein** bei den unten angegebenen Kaufleuten, welche sich schriftlich verpflichtet haben, durchaus keine Nachahmungen von diesem köstlichen und hygienischen Tischliqueur zu verkaufen. Die Käufer müssen sich daher **lediglich** an diese Häuser wenden, wo sie diesen Product rein und echt finden werden.

Die Käufer müssen darauf achten, daß das Etiquett unten auf die Flasche steht, welches die Unterschrift des Hauptdirektors: **A. LEGRAND ainé**, trägt.

Hauptlager in **Fecamp** (Seine-Inferieure). — Frankreich.

Zu haben in Danzig bei den Kaufleuten **A. Fast**, Langenmarkt 33/34, **J. G. Amort**, Langgasse 4, und **R. Schwabe** im Grünen Thor. (819

Frische Kieler Sprotten

empfing und empfiehlt
Magnus Bradtke.

Die

Schuhwaarenfabrik

von

T. Eberhard

Hundegasse No. 19,

empfiehlt sein Lager feiner und dauerhaft gearbeiteter Herren-, Damen- und Kinderstiefel in Zeug und Leder, Ballschuhe in Atlas und Goldkäfer, alte Goldkäferschuhe und Lackstiefel werden wie neu aufgefärbt, Gummischuhe und Gummi-Boots in nur bester Qualität. Bestellungen werden aufs Pünktlichste ausgeführt.

Kidleder-Crême

halte stets auf Lager.

3-Scheffl.-Säcke, à 8, 9 u. 10 Sgr.,
3-Scheffl.-Säcke, Farmer-Säcke, à 12, 14 und 15 Sgr., in anerkannt sehr dauerhafter Qualität,
3-Scheffel = Lothringer Mehlsäcke, à 18 Sgr., prima Sorte 21 Sgr.

Signaturen gratis.

Schriftliche Aufträge werden sofort ausgeführt. (3697

Otto Retzlaff,
Commandite: Milchkannengasse No. 13.

Getreidesäcke und Pferdedecken

empfiehlt
in größter Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen
J. Kickbusch,
Firma: **J. A. Potrykus,**
Glockenthor, Holzmarkt-Ecke.

Leih-Säcke

in jeder Quantität, auch nach außerhalb, empfehlen (3898
Rodeck & Krosch,
Hopfengasse No. 24, Speicherinsel.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken offerirt billigst in beliebigen Längen
Roman Plock,
5826) **Milchkannengasse 14.**

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken offerirt in allen Längen und liefert franco Baustelle
W. D. Loeschmann,
Kohlenmarkt 3. (982

---

16. Milchkannengasse 16.

Weißes, halbweißes und gelbes Hohlglas, insbesondere Lampenglocken, Cylinder, Bier-, Wasser- u. Weingläser u. 2c., Bier- und Weinflaschen in grünem und halbweißem Glase zu billigsten Preisen, namentlich auch für Wiederverkäufer.
2257) **Hugo Scheller.**

Lohndreschen.

Eine neue Dampf-Dreschmaschine von Garrett & Sons (10 Pferdekraft), mit bestem Reinigungs-Apparat, ist zum Lohndreschen zu beziehen. Näheres Schießstange No. 12.

1 alt. Nahrungsgrundstück

(darin Material- u. Schankgeschäft), jährlicher Umsatz 5000 bis 6000 Thlr., **wovon bis 4000 Thlr. in Getränken,** soll für **6000 Thlr. bei 2000 Thlr. Anzahlung** verkauft werden durch
Th. Kleemann in Danzig,
Brodbänkengasse No. 33.

Mein Grundstück, Ohra No. 179, bin ich Willens zu einem soliden Preise zu verkaufen. Jeden Vormittag bis 10 Uhr zu besichtigen, mit Ausnahme vom 6. bis 15 Novbr. **Wittwe Zabinska.**

In der Münchengasse ist ein gutes Speichergrundstück nebst gr. Hofplatz zu verkaufen.

Offerten werden angenommen sub 3869 in der Expedition dieser Zeitung.

6000 Scheffel Kartoffeln

hat zum Verkauf **R. Heubner,**
3746) Bobau.

5000 Paar Holz-Pantoffeln

werden zu äußerst billigen Preisen stückweise, dutzend-, 100weise abgegeben; ganz besonders für Wiederverkäufer. Auswärtige Aufträge werden per Nachnahme prompt ausgeführt Dienergasse No. 32.
3929) **A. Rummler.**

Eine eiserne Säule,

12 Fuß lang, ca. 5 Zoll Durchmesser, mit Capitäl, wird unter Angabe des Preises zu kaufen gesucht unter No. 3881 durch die Exped. d. Ztg.

Brückenbau.

100 tüchtige Arbeiter.

Zimmermeister, Buschläger, Schmiede, Schlosser und Handarbeiter werden zum Bau der Eisenbahnbrücke über die Memel bei Tilsit gesucht. Lohn 25 Sgr. bis 1 Thlr. pro 10stündige Schicht; doch werden bei Accordarbeiten höhere Löhne erzielt. Die Reisekosten werden vergütet, nachdem die Arbeiter 14 Tage gearbeitet haben und brauchbar befunden worden sind. **Nur** brauchbare tüchtige Arbeiter wollen sich melden bei der Dortmunder Brückenbau-Actien-Gesellschaft
Baustelle Tilsit. (3817

In einer hiesigen Apotheke ist eine Lehrlingsstelle zu besetzen. Näheres bei
3871) **Wenzel & Mühle.**

Eine erfahr. Krankenwärterin (am liebsten v. Lande) ist zu erfragen Abt. Braubaus No. 16, 2 Tr., Thüre 10. (3900

Ein noch sehr gut erhalt. Billard nebst allem Zubehör ist Oliva No. 103 zu verkaufen.

Mein am hiesigen Platze neu errichtetes

Pensionat für israelitische Mädchen

empfehle ich der geneigten Beachtung.

Wittwe Hirsch
in Thorn,
Heiligegeiststraße 172/73.

Referenzen:
Herr Rabbiner **Dr. Oppenheim** in Thorn.
„ **Moritz Heilbron** „ „
„ **Nathan Leyser** „ „

Auf einem größeren Gute bei Danzig werden zum sofortigen Antritt gesucht:

ein Rechnungsführer, der die Hofverwalterstelle übernehmen kann, mit den Polizeisachen aber nichts zu thun hat;
ein zweiter Inspector.

Persönliche Meldungen werden gewünscht Sonnabend, den 31. d. Mts., von 2 bis 5 Uhr, Pfefferstadt 53, 1 Tr. h. (3852

Ein junger Mann, Materialist, elf Jahre in Thätigkeit, sucht eine Stelle im Comtoir oder als Lagerdiener. Adr. w. sub 3775 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Zu Martini bei Loebau Westpr. ist die erste Inspectorstelle vom 15. Dezember zu besetzen. Der polnischen Sprache mächtige Bewerber, die ihre Qualification durch Zeugnisse nachweisen können, werden um Einsendung dieser ersucht.

Gegen 150—200 Thlr.

Gehalt wird ein gut empfohlener verheir. **Wirthschaftsinspector** zum Antritt am 1. Januar oder später ges. Einsend. der Atteste in Abschrift u. No. 3299 Bedingung.

Ein Ober-Secundaner einer Realschule mit empfehlenden Aeußern, wünscht als Lehrling gegen angemessene Entschädigung seiner Leistungen in ein kaufmännisches Geschäft einzutreten. Näh. Langgarten No. 9 bei Herrn **Robert Schulz.** (3903

Ein älteres anständiges Mädchen, das Erfahrung in der Landwirthschaft hat, wird zur Hülfe der Hausfrau von sofort gesucht.

Meldungen unter Adresse: **P. 500 poste restante Misswalde** erbeten.

Ein in der **Schneiderei** tüchtige

Directrice

wird möglichst bald bei einem jährlichen Gehalt von 120 Thaler nebst freier Station für Lauenburg in Pommern zu engagiren gesucht. Hierauf Reflectirende mögen sich in Danzig, Langgarten 9, 3 Treppen hoch, melden. (3892

Zur möglichst selbstständ. Bewirthschaftung eines größeren Gutes empfiehlt sich ein in jeder Weise wohl empfohlener Landwirth. Antritt Neujahr oder später. Offerten werden unter 3862 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein zuverlässiger und gebildeter Mann sucht unter Caution eine Cassirerstelle. Adressen werden unter 3906 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein Lehrling für das Material- u. Destillationsgeschäft kann eintreten bei **H. H. Zimmermann,** Langfuhr.

Ein unverheiratheter, militairfreier junger Mann, welcher bisher bei seinem Vater die Wirthschaft erlernt und geführt hat, sucht in gleicher Branche Beschäftigung. Auf Gehalt wird weniger als auf gute Behandlung gesehen. Adressen werden u. No. 3687 in der Exped. Ztg. erbeten.

Ein Offizier-Zimmer und Cabinet ist vom 1. November mit auch ohne Pferdestall zu vermiethen Mattenbuden No. 9.



Auf dem Heumarkt. Mehlberg's

berühmtes **anatomisches, pathologisches und ethnologisches**

Museum

ist heute Freitag, den 30. October von Mittag 1 Uhr bis 6 Uhr

Abends **nur allein für Damen** geöffnet. Entree 5 Sgr. (3890

Reformationsfestcollecte für den Gustav-Adolf-Verein.

Wiederum treten wir mit der dringenden Fürbitte an die Herrn Superintendenten, Geistliche, Gemeindekirchenräthe, so wie an jedes Mitglied unserer theuern evangelischen Kirche: daß am nächsten Sonntage unserm Vereine von den Herren Kultusministers Ercellenz und dem evangelischen Oberkirchenrathe bewilligte und vom hochwürdigen Consistorium angeordnete und empfohlene Reformationsfestcollecte reichlich zu gestalten. Die Kirche bedarf jetzt, wie allbekannt, wo die Kirche durch ihre Helfer der freiwilligen Besteuer der Gemeindeglieder. Wir müssen uns aber durch die helfende Liebe der auswärtigen Gustav-Adolf-Vereine, welche uns eben die große Liebesgabe von 400 Thlr. zum Kirchenbau in **Gurzno** aus der Stuttgarter Versammlung dargereicht haben, angespornt finden, alle eigenen Kräfte für diesen Zweck anzustrengen, um eigene Noth versäumen zu machen. Segne der Herr gnädigen Geber; Er erfülle sein eigenes Werk!

Der Vorstand
des Gustav-Adolf-Hauptvereins in der Provinz Preußen. (3722

Es wird lein Br. geabfolgt. Warum nicht direct an mich schreiben? Gewiß. D. be. Fr. m. b. Grat. gewidmet! **Ews.**

No. 8793

kauft zurück die Expedition dieser Zeitung.

Verantwortlicher Redakteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.